



M. 1, 32.

1 R. M. I, 26

2 - - - -

1687.

10.

ס פ ר  
מגלה תקופות

Das ist

# Entdeckung

Derer

## TEKUPHOTH,

Oder

## Das schädliche Blut,

Welches über die Juden viermahl des Jahres  
kommt laut ihrer eigenen חרות oder Calender! Nebst  
einem doppelten Anhang / deren der Erste ist ein kurzer Be-  
richt / wie man anfangs mit einem Juden disputiren soll /  
umb ihn zu überzeugen und zu gewinnen / damit er sich bekehre  
und an den HErrn Mesiam gläube. Der Andere aber eine  
Nachricht von dem Fundament / worauf sich die Juden in der  
vermeinten Erfüllung derer sechshundert und dreyzehn  
Geborthe verlassen / nebst deren Widerlegung /

Insgesamt aus Liebe zur Wahrheit entworfen  
Von

**P. W. Hirsch;**

Der aus der Jüdischen Finsterniß heraus gerissen /  
und nummehr 25. Jahre in dem Evangelischen Lichte durch  
die Gnade Gottes gewandelt / und im Glauben an Christo  
beständig bleiben wird, wol wissende / was Ihme Christus  
sein Heyland anbefohlen und verheissen hat :

Sey getreu bis in den Tod / so will ich dir die  
Krone des Lebens geben. Apocal. II, 10.

B E R L I N

Verlegt's Johann Christoph Popen / 1717.

Einleitung

TEKURHOT

Das heilige Buch

Das heilige Buch ist ein Buch, das die Geschichte der Menschheit erzählt. Es ist ein Buch, das die Tugenden und Laster der Menschen zeigt. Es ist ein Buch, das die Wege der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit darstellt. Es ist ein Buch, das die Menschen zu Gott führt.

Das Buch

Das Buch ist ein Werk, das die Weisheit der Vorfahren enthält. Es ist ein Werk, das die Menschen zu Gott führt. Es ist ein Werk, das die Tugenden und Laster der Menschen zeigt. Es ist ein Werk, das die Wege der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit darstellt.

1600

Das Buch ist ein Werk, das die Weisheit der Vorfahren enthält.





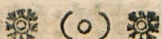
# Zu Ehren dem GOTT der Wahrheit,



Emnach Hr. P. W.

Hirsch/ ein aus dem  
Judenthum zu unserm  
Heiland bekehrter

Christ mich ersüchet ihm ein Zeug-  
nis dessen so mir von ihm bewust zu  
ertheilen/ habe mich nicht entbrechen  
wollen hiemit öffentlich zu bezeugen/  
daß desselben Person und Verhal-  
ten mir eine ziemliche Zeit bekandt/  
wie nemlich derselbe ein nach seiner  
Art wohl gelahrter Mann sey/ wel-  
cher viele Christliche Jugend / von  
ver-

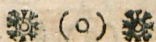


verschiedenen Alter / in Hebraicis,  
Chaldaicis, Syriacis, Rabbincis und  
Thalmudicis fleißig und glücklich in-  
formiret; Der auch im übrigen ei-  
nen untadelhafften Wandel gefüh-  
ret / und fromm und ehrbar gelebet;  
Daher derselbe mit gutem Recht  
allen Gottseligen Christen zu dersel-  
ben Gunst und Wolthatigkeit kan  
recommendiret werden. **GOTT**  
stärcke denselben weiter in allen Gu-  
ten und verführe ihm durch seine  
Gnade alle die Bitterkeiten dieser  
eitelen Welt / bis er am Ende seines  
Lebens / das Ende seines Glaubens  
der Seelen Seligkeit davon trage.

Berlin / den 21. Octobr.  
1716.

D. E. Jablonsti, D.

Ex



# Ex Officio,

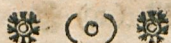


Ennach uns den  
Burger-Meistern und  
Rath der Königlichen  
Preussischen Stadt und

veste Custrin / P. W. Hirsch Con-  
versus zu vernehmen gegeben / was  
massen Er sich von hier hinweg zu-  
begeben gesonnen / mit Bitte wir  
möchten ihme ein Gezeugniß seines  
Verhaltens ertheilen; Als attesti-  
ren wir in Krafft dieses / daß ge-  
meldter P. W. Hirsch sich bey sechs  
Jahren allhier auffgehalten / mitler  
Zeit fromm und Christlich gelebet  
und sein Auskommen durch *Informa-*  
*tion* in der Hebräischen Sprache  
auch Unterweisung der Deutschen

X 3

Ju-



Jugend / zum Lesen und Schreiben  
ganz fleißig gesucht / so daß wir  
niemahlen was unanständiges von  
ihm gehöret. Zu Urkund dessen/  
haben wir dieses Gezeugniß mit un-  
sern gewöhnlichen Insiel bedru-  
cken lassen. So geschehen zu Gü-  
strin / am 21. Septembr. An. 1712.

Bürgermeister und  
Rath daselbst,

(L. S.)

P. S. Stohsius, D.

p. t. Pro-Conf.

In

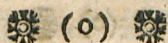


# In Jesu Rahmen,

**D**rzeiger dieses Herr  
 P. W. Hirsch/ ein in den  
 Orientalischen Spra-  
 chen erfahrener Mann ist  
 vor sechs Jahren/ da Er vorlängst  
 das finstere Judenthum mit den kla-  
 ren Christenthum verwechselt/ und  
 darin biß hieher unter allen Drang-  
 salen beständig verharret/ hier an die-  
 sem Orte angelanget/ umb sothane  
 Sprachen andere zu lehren. Als Er  
 unterschiedene so junge als erwach-  
 sene Schüler und Studiosos darin  
 mit Fleiß unterrichtet/ und sie darin  
 fortgebracht/ auch wohl länger hier  
 sothane *Informat.* getrieben/ wenn Er  
 nicht mit mehrern Nutzen an andern  
 Orten/ sothane fortzusetzen vermeinet/  
 X 4 auch



auch seinen bequemen Aufenthalt anzutreffen gute Hoffnung gefaßt. Weil Er seines hiesigen Verhaltens von Mir ein wahres Zeugniß verlanget/ habe Ihm solches zu Steuer der Wahrheit nicht versagen sollen noch wollen. Gestaltsam Er Tagtäglich bey mir aus- und eingangen/ indem Er meine Kinder auch unterrichtet und einige Jahre sein Logis in meinem Hause gehabt/ daher binnen solcher Zeit man seine Lebens- Art und Conduite leicht wahrnehmen und erkundigen können. Attestire demnach mit Bestand und Wahrheit/ daß Er in seiner Andacht auffmercksam/ in seinen Wandel still/ in mancher Widerwärtigkeit gelassen/ daß Er weder in Worten oder Wercken einige Ungedult spüren lassen/ in seiner Unterrichtung treu und fleißig/ daß Er die Hebräische/ Chaldäi-

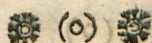


däiſche/ Rabbinische und zum Theil  
die Syriſche Sprache manchen/ der  
darzu Luſt gehabt und ſolche zu be-  
greiffen fähig/ beygebracht/ dabey  
Er ungemeine Gedult ſpüren laſſen/  
daß Er ſich in die *ingenia* zuſchicken  
gewußt/ alſo daß Er ſich ohne einige  
*Commendation*, ſelbſten in der That  
wird beliebt machen. Zweifel  
auch nicht/ daß G D T weiter vor  
Ihm ſorgen/ gütige und milde Her-  
zen erwecken werde/ damit Er ſeine  
gute Wiſſenſchaft in gemeldten  
Sprachen zu Gottes Ehren und  
ſeines heiligen Worts fernern Erklä-  
rung noch weiter anbringen könne.  
Zu mehrer Beglaubigung habe die-  
ſes mit meinen gewöhnlichen Pit-  
ſchaft bekräftigen wollen. So ge-  
ſchehen Güſtrin den 24. Sept. 1712.

(L. S.)

**Joh. George Hofmann, D.**

Pastor, Inspector & Conſiſt. *ibid.*



Denen

Hoch- und Wohl- Ehrwürdi-  
gen/ Hochgelahrten/ und in Gott  
Andächtigen/ sämtlichen berühmten  
Theologis, und treußeißigen Leh-  
rern und Predigern der  
beiderseits/

Evangelischen Kirchen und  
Gemeinen,

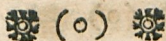
In diesen Königl.

Residenz- Städten,

Meinen allerseits höchst- und Hoch-  
geehrtesten Herren, Patronen,  
und Gönnern,

Wünsche ich Heil und Segen Krafft und  
Beystand/ Trost und Freude/ von Gott  
unserm Vater/ und dessen Sohne/ Uns-  
serm HErrn und Heilande/ in dem Heil.  
Geist.

Mei-



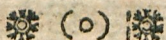
Meine höchst- und hoch-  
geehrte Herren, Patronen  
und Wohlthäter.

**I**S sind nun 25. Jahre ver-  
flossen/ seit dem ich/ ein  
Sohn Abrahams nach  
dem Fleisch/ auch ein  
Sohn dieses Erbs- Vaters nach dem  
Glauben geworden bin/ als ich dem  
Unsern Vätern ehmahls verheisse-  
nen/ und in der Fülle der Zeit gesand-  
ten Heilande der Welt/ und seiner  
werthen Kirchen/ durch die H. Tauffe  
bin einverleibet worden. Diese  
ganze Zeit über habe ich durch Got-  
tes Gnade nicht nur im Glauben al-  
les dessen/ was die Propheten/ Ev-  
angelisten/ und Apostel geschrieben/  
mich gestärcket / sondern auch mich  
geü-

geübet zu haben ein unverleßt Gewis-  
sen allenthalben/ beide gegē GOTT  
und den Menschē. Ich habe dabey ge-  
trachtet zu wuchern mit dem kleinen  
Pfund/ welches unser HERR mir  
seinem unwürdigen Knecht anver-  
trauet/ und habe viele Christliche  
Jugend in der Heil. Sprache/ und  
was deme anhänget/ getreulich in-  
formiret.

Zu eben diesem Zweck habe ich  
auch dieses gegenwärtige Tractätlein  
aufgesetzt/ der werthen Christenheit  
einen glaubwürdigen Bericht zu  
thun/ von einer Sache/ die in sich  
gewis und warhafftig/ auch sehr  
merckwürdig und nachdencklich/ aber  
doch meines wissens/ noch niemah-  
len so deutlich und ausführlich be-  
schrieben worden.

Wie nun dieselbe sonderlich dahin  
mit ziele/ die Christliche Herzen in  
ihrem



ihrem heil. Glauben mehr und  
mehr zu bevestigen / und den unglau-  
bigen Juden Gelegenheit zu geben  
ihren unseligen Zustand ernstlicher zu  
betrachten / so habe ich dieses Büch-  
lein Euren allerseits Hoch- und Wohl-  
Ehrwürden als vornehmen Leh-  
rern und Lichtern der Christlichen  
Kirchen hiermit demütig *dediciren*  
und zuschreiben wollen / mit unter-  
dienstlicher Bitte / daß Sie dasselbe  
hochgeneigt aufnehmen / und mich ih-  
rer allerseitigen Gewogenheit und  
Liebe empfohlen seyn lassen wollen ;  
der ich bin und verharre

E. E. E. Hoch- und Wohl-  
Ehrwürden

Ergebenster und gehorsamster  
Diener /

P. W. Hirsch,

Privilegirter Informator der Orientalischen  
Sprachen allhier.



הקדמה

oder

## Vorrede.

**S**eil ich sehe / daß der  
größste Hauffe in Israel  
noch in seiner Halsstarrig-  
gen un verstockten Blind-  
heit stecket, wie auch leider Gottes! daß  
einige von denen bekehrten Juden wieder  
abfallen, und von der einmahl erkandten  
Göttlichen Wahrheit wieder abtrünnig  
werden, zu ihrem vorigen Irrthumb hin-  
gehen wie die Hund zu dem gespeneten, und  
also wiederumb ihnen selbst den Sohn  
Gottes creuzigen und für Spott halten,  
den Sohn Gottes mit Füßen treten, und  
das Blut des Testaments unrein achten,  
und den Geist der Gnaden schmähen; Als  
habe ich mir fürgenommen unter der  
Hülffe



Vorrede.

Hülffe und dem Beystande des grossen Gottes, dieses Büchlein dem öffentlichen Druck zu übergeben, da denn mein einziges Absehen ist, des lieben Gottes Ehre, die von einem jeden soll ausgebreitet werden, zu befördern, und meinem Nächsten dadurch zu zeigen, daß ich begierig sey, die zurück gebliebene Juden, welchen die Decke Mosis noch für den Augen hänget, gleichsam bey der Hand zu Jesu von Nazareth, als zu den wahren Mesia, zuführen, und solches vornehmlich aus diesem Grunde, weil die Blut-Straffe noch bis auf den heutigen Tag über die ungläubigen Juden kommet, derer Vor-Väter selbst das Urtheil über sich gefället haben: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder/Matth. 27, 25. Zwar machet uns das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes (mit wahren Glauben ergriffen) rein von aller Sünde, 1. Joh. 1. v. 7. denn es redet besser, denn Habels.

Ebr.

Vorrede.

Ebr. 12. v. 24. indem jenes Blut, als das Blut der Besprengung nur Gnade und Barmherzigkeit; dieses aber nur Straffe und Rache ruffet; allein bis auf diese Stunde empfinden die Juden die Krafft der Worte: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder, indem sie stets mit Ehren zu melden, den garstigen Blutgang haben, daß das Blut häufig von ihnen rinnet, wie denn auch mein eigener Vater damit behafftet gewesen, so, daß derselbige sich alle vier Wochen bey ihm eingefunden. Daß man hierwieder einwendet, diese Kranckheit wäre natürlich, und pflegte man dieselbige sonst Hämorrhoida oder die güldene Ader zu nennen, so bey denen Juden von den übel zugerichteten und ungesunden Speisen, so sie zu essen pflegen, herkäme; So hält diese Railon und Ursache im geringsten nicht den Stich: indem die Juden nicht übel essen, ihnen auch alles unreines verbotthen worden,  
da

Vorrede.

damit sie zum Blut = Fluß nicht kommen  
soltten. Darumb vermeiden sie Krafft  
des Göttlichen Gesetzes Schwein, Haasen,  
weil sie süchtig Fleisch haben, und viel zu  
einer Kranckheit contribuiren, und von  
Fischen alles, was gar zu fett ist, als Aal,  
Quappe, und dergleichen. Gewiß wenn  
diese Kranckheit allein von denen Speisen  
solte dependiren, würde man selbige ja  
auch bey andern Nationen antreffen, von  
denen wir wissen, daß einige derselbigen  
rohes Fleisch essen, davor doch die Natur  
eine aversion hat. Aus dem steten Blut=  
Flusse, so die Juden haben kommet es, daß  
sie so abscheulich pflegen zu stincken, daher  
man einen Israeliten eher riechen, als se=  
hen und hören kan; ingleichen daß sie ge=  
meiniglich eine ungesunde, bleiche und gelbe  
Farbe haben, auch mager und dürr aus=  
sehen, welches nicht seyn würde, wann diese  
Kranckheit natürlich wäre: denn wenn  
ein Mensch an der güldenen Ader labori=  
ret

XX

ret

Vorrede.

ret, pfelet er ja davon nicht zu ftincken,  
oder einen übelen Geruch von fich zu geben.  
Kan also diese Kranckheit nicht natürlich  
fenn, oder von denen übelen Speifen her  
rühren: Denn was diejenigen Speifen  
anbelanget, welche 3. B. Mos. Cap. 11. und  
5. B. Mos. Cap. 14. verbothen sind, so ste  
het davon in dem Buche Zeror hammor  
in der Parascha Schemini also geschrie  
ben, und zu Deutsch lautend: Diese ver  
bothene Speifen und unreine Thiere ver  
stopffen das Herz, und verfinstern die rei  
nen Seelen, und verwirren den Verstand.  
Und in des Rabbi Menachem von Re  
kanat Auslegung über die 5. Bücher Mo  
sis, wird davon auch in gedachter Parascha  
Schemini nachfolgendes gelesen: die Ur  
sache des Verboths der unreinen Thiere  
ist, nach dem einfältigen Verstande, die weil  
sie eine böse Kranckheit und Verfäulung  
in den Seelen zuwege bringen, und die  
Vollkommenheit des Menschen verhin  
dern /

Vorrede.

bern, daß er den gebenedeyeten GOTT nicht anhangen kan. Die Worte aus dem Buche Zeror hammor lauten auf Hebräisch also:

זרור המור . בפרשה שמיני . אלו המאכלות האסורות והבהמות הטמאות . משמם את הלב ומחשיכים הנפשות הזכות ומבלבלם השכל .

Aus dem vorhin angezogenen Rabbi Menachem aber communicire diese Rabbinische Worte:

עוד איתא בפרשת שמיני . אמר רבי מנחם הטעם לאסור הבהמות הטמאות לפי הפשט כי הם מולידים עקוש רע וחולי בנפשות ומעכבין שלמות האדם מלהרבק בשם יתברך וגו' .

Man lese weitläufftiger hiervon Eisengengens Entdecktes Judenthumb, und zwar das 12. Capitul des II. Buches, p. 618. seqq. daraus denn zu sehen, daß der grosse GOTT vielmehr durch die verbotene Speisen alle Kranckheit und Unreinigkeit bey dem Jüdischen Volcke habe præcaviren wollen, und daß also das Blut über die Juden aus einem andern Fundament herkomme.

Vorrede.

Ich habe also nicht ohne Ursache diesem Büchlein den Titul gegeben: Megalleh Tekuphoth, oder das schädliche Blut, so über die Juden kommet, und zwar viermahl des Jahres, und soll in diesen Tractat umbständlich entdecket und aufgedecket werden.

Erstlich, was das Wort Tekuphah eigentlich nach der Rabbinen Meinung heisse?

Zum andern, was die heutigen Juden davon in ihren *mnh* oder Calender schreiben?

Zum dritten, was zur Widerlegung derer Jüdischen Muthmassungen, woher die Tekuphah kommen soll, laut ihrer Calender, aus Gottes Wort gesagt werden kan?

Zum vierdten, wie es eigentlich mit der Tekuphah beschaffen sey, und daß die Tekuphah den Juden höchstschädlich und gefährlich sey, deshalb solcher Blutfall mit recht Tekuphah genennet werden mag?

Zum

Vorrede.

Zum fünfften, was wol die eigentliche Ur-  
sachen sey von diese Tekuphah über  
die Juden, und warumb sie anders  
nicht als durch einen eisernen Nagel  
möge verhindert werden?

Zum sechsten, was die Juden für Ein-  
würffe haben, womit sie die Tekuphah  
beschönigen wollen, und deren Wider-  
legung?

Endlich und zum siebenden, was die heuti-  
ge Juden aus der Tekuphah für Gele-  
genheit zur Bekehrung nehmen; die  
bekehrten Juden aber bey Betrach-  
tung dieser Tekuphah für einen ange-  
nehmen Trost haben können, nachdem  
nun kein ander Messias kommen wird  
als Jesus von Nazareth ist?

Nachdem ich nun die Ordnung meiner ge-  
genwärtigen Megalléh dem geehrtesten  
Leser entdeckt, so ist zu wissen, daß ich auch  
denen schon bekehrten Juden eine Arkney  
und wolgemeinte Erinnerung habe geben

Vorrede.

wollen, in der erkandten und bekandten  
Warheit Jesu Christo bis ans Ende zu  
verharren, auf daß sie durch sein theures  
Blut möchten ewig selig werden, daß sie  
getreu seyn mögen bis in den Tod, und also  
die Kröhne des Lebens empfangen. Ich  
vor meine Person, da ich dieses schreibe,  
erinnere mich nicht unbillig der Worte des  
Königes Salomonis, so wir lesen im ho-  
hen Liede Cap. 3. v. II. / וְיָצֵא מִן הַבַּיִת וְיִשְׁכַּח  
Gehet heraus und schauet an / ihr  
Töchter Zion! Es stehet daselbst nach-  
dencklich das Wort מִן הַבַּיִת welches eben nicht  
allhier zu verstehen ist in Sensu Literæ,  
oder in dem Buchstäblichen Verstande  
von denen Weibes- Personen oder Lan-  
des Töchtern Zions; sondern vielmehr  
von denen umb Zion herum gelegenen  
kleinen Städten oder Flecken, welche unter  
der Regierung Zions, oder der grossen  
Stadt Jerusalems waren, wie etwan die  
Töchter unter der Aufsicht ihrer Mütter  
ste



Vorrede.

stehen, gleichwie wir solches häufig finden, als 4. B. Mos. 21, 25. 32. Jos. 15, 45. 47. im B. der Richter Cap. 11, 26. Jerem. 49, 2. Ezech. 16, 46. 48. 53. 1. B. der Chronic. 6, 16. 2. B. der Chronic. 13. v. 19. Nehem. 11. v. 25. 27. 28. Eben diese Erklärung hat auch der Chaldäer über diesen Vers, wann die Worte also lauten:

וְהָיָה אֲנִי הֹרֵג אֶת כָּל־אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל וְאֵת כָּל־אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל  
 das ist: Gehet heraus und schauet, nicht allein diejenigen, welche in Zion wohnen, sondern alle, die im ganzen Jüdischen Lande wohnen. Wie nun die kleinen Städte Töchter; also wurden auch die grossen Mütter genennet, als Jerusalem die Mutter der Fürsten Israelis, Ezech. 19, 2. und die Stadt Abel, in dem Stamm Manasse, heisset eine Mutter in Israel, 2. Sam. 20, 19. dieser angeführten Worte bediene ich mich anizo und sage: Gehet doch heraus ihr ungläubigen Juden und schauet an den himmlischen König Salo-

Vorrede.

mo, als den König aller Könige, u. Herrn  
aller Herren! Schauet an Jesum Chri-  
stum und sein heil. Blut, welches noch bis  
auf den heutigen Tag über euch kommet zu  
eurem grossen Schaden und Verdammniß,  
weil ihr es selbst also haben wollet! Lasset  
denn die Zekuphah, oder das alle Jahrs-  
zeiten fallende schädli. Blut euch zur Besse-  
rung und Befehrung dienen, damit ihr  
durch das Blut Christi dahin möget ge-  
langen, wo eure Väter nach dem Fleische,  
Abraham, Isaac und Jacob sich ewiglich  
erfreuen. Gehet auch ihr heraus, ihr  
befehrten Juden und sehet euren glückli-  
chen Zustand mit danckbaren und erkant-  
lichen Augen an, denn ihr dürfft euch nicht  
mehr fürchten, wie die andern ver-  
stockten Juden, für diesen Fluch und für  
dieses Blut: Denn dasselbige kommet  
nicht über euch zum Schrecken, zur Angst,  
zur Straffe und zur Verdammung, son-  
dern eure Thür = Schwellen sind nun-  
mehr

Vorrede.

mehro bestrichen mit einem andern Blute, nemlich mit dem theuren Blute Christi, als des unschuldigen und unbestleckten Lammes Gottes, 1. Petr. 1. v. 18. Ihr habet aus diesem Blute nichts als Trost, Heil, Leben und Seligkeit zu schöpfen, auch in Ansehung dieses theuer vergossenen Blutes eure Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, damit dasselbige für euch nicht umbsonst und vergebens vergossen sey. Ich für meine Person führe hierbey an diejenigen Worte, welche wir im 116. Psal. v. 7. 8. lesen: Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich habe allerdings hohe Ursache, diese vorhin angezogene Worte dem Könige David aus dem Munde zu nehmen und auf mich zu appliciren, in Betrachtung

Vorrede.

trachtung der unbeschreiblichen Güte und unaussprechlichen Gnade meines Gottes, die Er mir armen und unwürdigen Menschen erwiesen hat; Sintemahl ich zuvor nicht, allein in dem Kercker der angebohrnen Jüdischen Finsterniß gesteckt, sondern auch aus verstockten Eysser, aus Unverstand und allen Kräfften gesucht habe, Christum und seine Gläubigen zu lästern und zu verfolgen, also, daß ich auch mit dem Apostel Paulo, als der ich auch in meiner Tauffe Paulus genennet worden, für aller Welt bekennen und klagend zugestehen muß: Ich bin zuvor gewesen ein Lasterer / und ein Verfolger / und ein Schmäher. Allein womit sich Paulus in den folgenden Worten tröstet, das ist und bleibet auch mein Trost: Aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren / denn ich habe es unwissend gethan im Unglauben / 1. Tim. I. v. 13. Ja wol grosse Barmherzigkeit hat mir der

Vorrede.

der grundgütige GOTT wiederfahren lassen, indem Er die Decke Moses von meinen Augen hinweg genommen, mich auf die Strasse, die da heisset die richtige geführet, Apostel. Gesch. Cap. 9, II. und durch Krafft und Würckung seines Heil. Geistes mit dem hellen Lichte des Evangelii erleuchtet, bey welchem ich Jhn und seinen lieben Sohn erkennen, in welcher Erkänntniß das Leben und Seligkeit beruhet, nach dem Ausspruche des Mundes der Wahrheit: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich / Vater! daß du allein wahrer GOTT bist / und den du gesandt hast / Iesum Christum erkennen / Joh. 17, 3. Bey diesem Glauben und Erkänntniß will ich auch durch ferneren Beystand des guten Geistes Gottes, der uns in alle Wahrheit leitet und darin erhält, getreu und beständig bis in meinen Tod seyn und verbleiben, wie ich solches in dem Bade der Wiedergeburch  
ver

Vorrede.

versprochen habe, und soll mich nichts von  
der Liebe GOTTES scheiden / nicht  
Trübsal / oder Angst / nicht Verfol-  
gung / nicht Hunger / nicht Blöße /  
nicht Fährlichkeit / nicht Schwerdt.  
Ja ich bin gewiß / daß weder Tod  
noch Leben / weder Engel noch Für-  
stenthumb / noch Gewalt / weder ge-  
gentwärtiges noch zukünftiges / we-  
der hohes noch tieffes / noch keine an-  
dere Creatur / mich scheiden soll von  
der Liebe GOTTES / die in Christo  
JESU ist unserm HERRN / Rom. 8. v.  
35. 36. 38. 39. Es mögen auch bey mir die  
Unglücks-Bogen kommen angezogen hun-  
dert tausendfach, will ich doch darin einen  
getrosten und freudigen Muth haben; in-  
dem aller Christen Symbolum oder  
Wahlspruch ist: *Christianus Crucia-*  
*nus*, ein Christ ein Kreuz-Träger. Chri-  
stum im Herzen und das Kreuz auf dem  
Rücken, ist aller wahrer Christen Chara-  
cter.

Vorrede.

cter oder Kennzeichen, darumb ruffe ich  
auch mit der gröſten Freudigkeit aus:

Herr mein Hirt / Brunn aller Freuden /

Du biſt mein / ich bin dein /

Niemand ſoll uns ſcheiden /

Ich bin dein / weil du dein Leben

Und dein Blut / mir zu gut /

In den Tod gegeben /

Du biſt mein / weil ich dich faſſe /

Und dich nicht / O mein Licht /

Aus dem Herzen laſſe.

Laß mich / laß mich hingelangen /

Da du mich / und ich dich

Liebtlich werd umfangen.

Ich hoffe alſo, daß ich umb des Blutes

Jeſu willen einmahl mit allen Gläubi-

gen die Crone der Gerechtigkeit aus Gna-

den ererben werde, welche bereits mir als

eine herrliche Belohnung der Beſtändig-

keit von Chriſto vorgehalten und verſpro-

chen wird: Sey getreu bis in den Tod,

ſo will ich dir die Crone des Lebens geben,

Offenb. Johann. Cap. 2. v. 10. Und wer

beharrt biß ans Ende, der wird ſelig;

Marc. 13. v. 13. Inzwiſchen lebe in unge-

zweiſa.

Vorrede.

zweiffelter Zuversicht, der günstige und geneigte Leser werde diese meine geringe Arbeit, so zu nichts anders, als zur Ehre des grossen Gottes und zur Vermehrung des Reiches Christi abzelet, mit gewogenen Augen ansehen, diese Blätter des Durchlesens würdigen, und dadurch mit Hülffe und Beystand des werthen Heil. Geistes die irrige Schaaf des blinden Jüdischen Volckes zu dem Schaaf-Stall Jesu Christi und zu der gläubigen Herde, so viel möglich, beylocken helffen. Ich empfehle also den geehrten Leser der Gnade, Regierung und Schutz des Hüters Israel, mich aber Seiner Christlichen Liebe, Gunst und Gewogenheit.

P. W. Hirsch,

Privilegirter Informator, der Orientalischen Sprachen, allhier.







## Caput I.

Inhalt: Dieses Capitul handelt von dem Worte Tekuphah, wie vielmal dasselbige in der heiligen Schrift anzutreffen ist / und was eigentlich Tekuphah nach der Rabbinischen Erklärung heisset.

**D**as Wort  $\text{תְּקוּפָה}$  wie es alhier stehet / in Singulari foemin. gener. ist in der ganzen heiligen Schrift nicht anzutreffen; allein in Statu Regiminis oder Constructo finden wir es dreymal / als 2. B. Mos. XXXIV, 22. 1 Sam. I, 20. 2. B. der Chronic. XXIV, 23. Und niemahltwar in Singul. allein mit dem Zusatze des Praefixi & Suffixi  $\text{וְתִקְוֶה}$  Ps. XIX, 7. Die Bedeutung aber des Wortes Tekuphah ist unterschieden  
2 schies

schieden. 2. B. Mos. XXXIV, 22. Heisset Tekuphah eine Endigung/ nemlich/ wenn das Jahr zum Ende ist/ wie es die beyden Chaldæer, als Onkelos und Jonathan also erkläret haben ובמפקא רשתא wie auch Raschi in seinem Commentario über den angeführten Ort 2 B. Mos. XXXIV, 22. in solcher Meynung ist/ da er saget: שהוא בחזרת השנה בתחלה השנה הבאה. תקופת לשון מסיבה והקפה Das ist: Tekuphah heisse einen Umgang/ nemlich wenn das Jahr um ist und das andere wieder anfänget. Eben solche Bedeutung hat es auch 1. Sam. I, 20. wie es abermal der Chaldæer Jonathan also erkläret hat/ da er spricht: יהיה לזמן משלם יומיא Und es war die Zeit/ da die Tage um waren. Desselben gleichen Kimchi lässet es auch bey der Meynung Jonathans mit diesen Worten: (קמח) כתרומו לזמן משלם יומיא Allein in dem XIX. Ps. v. 7. heisset Tekuphah ein Um- lauff der Sonne: Sie gehet auf an einem Ende des Himmels/ und läuffet um bis wieder an dasselbe Ende. Also haben es Jonathan und Raschi erkläret.

Jonathan : (ינתן) מסיפי שמיא מפקנה ותוקפיה  
 על סטריהון . (רשי) הקפת סבובו מקצה אל קצה!  
 Aben Esra und Michlal Jovi aber verstehen es zwar in solcher Bedeutung/ als bey dem Hiob cap. I, 5. es angenommen wird: Und wenn ein Tag des Wohllebens um war/ oder wie im XXII. Ps. v. 17. stehet das Wort הקפוני der bösen Nothe hat sich um mich gemacht. Allein im 2. B. Mos. cap. XXXIV. v. 22. erkläret es der Aben-  
 Esra

Esra deutlicher / daß Tekuphah heisse eine Anzei-  
gung des Himmels = Circuls nach seinem Lauff.  
Gleich wie im Pircke Avoth am Ende des 3. Cap.  
ebensals eine solche Bedeutung hat:

תקופות וגמטריאות וגו' תקופות ענינו הילוך המלות

Im Thalmud Tract. Erubhin pag. 56. wird  
von der Thekuphah gehandelt / daß dieselbe heisse  
einen umlauff der Sonnen / oder den Längsten Tag /  
oder da Tag und Nacht im Jahre gleich seyn /  
wie sich Baxtorff darauf in seinem Lexico Maj.  
p. 2003. beziehet:

תקופה Revolutio, Solstitium, æquinoctium,  
definita solis revolutio ad istos terminos quando  
absolvissent orbem dierum septimana: כאשר השלמו  
תקופת ימי השבועה דרוע בתקופת תשרי והצדא בתקופת  
ניסן וקור / בתקופת טבת וחומא בתקופת תמו:

Sementis in æquinoctio Septembris, Messis  
in æquinoctio Martii, frigus in Solstitio Septem-  
bris & æstas in Solstitio Junii im 1. B. Mos.  
cap. VIII. v. 22. Jonathan: de ratione Tekupha-  
rum vid. Thalmud Erubhin fol. 56. In Solstitio  
Junii Hohel. Salom. I v. 7. בתקופת תמו 1. B.

תקופת שמשא & circuitus Solis Mos. cap I v. 14. & circuitus Solis  
Mit einem Wort: Tekuphah heisset auf teutsch  
eine Herummwelsung / wie ich etwa eine Kugel  
welsche / oder eine Herumdrehung / wie sich die Son-  
ne in ihrem Lauff von Morgen bis Abend herum-  
fehret / bis sie wieder nach dem Morgen kommet.  
Item es heisset auch ein Circul. Allein die Te-  
kuphah, davon hin und wieder in einigen jüdischen  
Calendern zu finden ist / hat eine ganz andere Be-

deutung / und zwar ist es zu erklären / wie jehō  
folget.



## Caput. II.

**Inhalt:** In diesem Capitul  
wird angezeigt / was die Juden heute  
zu Tage unter dem Worte Te-  
kukah verstehen.

### Sectio I.

**D**ie Juden haben vier Tekuphoth im Jahre  
und zwar alle vierthel Jahr einmal. Die  
erste kommet im Monath Tischri, als im Anfange  
des Monaths Octobris, mit welchem Monath  
das neue Jahr der Juden insgemein angefangen  
wird. Und stehen die Juden in dieser Mey-  
nung / daß Abraham seinen Sohn Isaac im die-  
sem Monathe auf dem Berge Moria auf Befehl  
Gottes habe opffern wollen / und zwar wie sie  
vorwenden / daß Abraham nicht allein das Mess-  
ser in seiner Hand gehabt / seinen Sohn damit  
zu schlachten / sondern er habe albereit mit dem  
Schneiden den Anfang gemacht / daß davon schon  
einige Bluts Tropffen aus dem Halse Isaacs  
wären herausgestossen; Allein da der Engel des  
Herrn

Herrn schnell vom Himmel geruffen: Lege deine Hand nicht an den Knaben und thue ihm nichts  
 1. B. Mos. XXII. v. 12. habe Abraham seinen Schnitt nicht vollführen können. Darum sprechen sie / breiteten sich alle Jahre um diese Zeit / nemlich in dem Monath Tisri, die von dem Isaac geflossene einige Tropffen Bluts in der ganzen Welt aus / dannenhero sich jederman um diese Zeit wol in acht nehmen solte / daß er kein Wasser trincke / sondern er solte vorhero ein Stück Eisen darein werffen. Von welcher ersten Tekuphah in einigen gedruckten jüdischen Calendern folgende Reime zu finden sind / welche in ihrem jüdischen Teutschen also klingen:

Ihr lieben Leut/

Hat (habet) von Gott ein gute Zeit/

Auch werd (werdet) ihr in Ehren alten/

Wann ihr würdt die vier Tekuphoth nicht vor gering halten.

Nun will ich die Ursach von die vier Tekuphoth auf teutsch thun bescheiden (erklären)

Vor Weiber und Mayden (Mägden)

Warum man nit dürfft in Tekuphoth Tischi Wasser trincken/

Das solt ihr wissen und gedencen/

Da Gott sprach zu Abraham dem Gerechten/

Daß er solt seinen lieben Sohn schechten (schlachte)

Einmal Ismael zu Isaac sprach: Ich bin besser als du/

Sprach Isaac: Warum bist du besser / als ich?

Du sprach Ismael: Da ich war alt drenzehn Jahr/  
 Da hab ich mich lassen jüdischen (beschneiden)  
 Mit einem Messer. Aber du warest mir  
 Alt acht Tagen/

Darum thust du nicht darnach fragen/  
 Wenn du aber wärst bey deinem Sechel (Ver-  
 stand) gewesen wie ich/  
 Hätst du nicht gehalten dich.

Sprach Isaac: Warum daß du dich nicht thust  
 vermeiden (entfernen)

Weil man dir ein klein Stückel thut abschneiden/  
 Aber wenn GOTT wolt von mir han  
 Daß ich soll mich von seiner wegen schechten (schlach-  
 ten) lahn/

So wolt ich es mit ganzem Herzen thun.

Diese Red hat GOTT vernommen

Von Isaac dem Frommen

Und sprach: Abraham du frommer Knecht mein

Du solt schechten (schlachten) den Sohn dein.

Abraham war gach (geschwind)

Und zu GOTT dem HERRN sprach:

Du lieber GOTT mein

Sag mir/ welcher es soll seyn/

Ismael den Einen/

Oder Isaac den Kleinen.

GOTT der HERR sprach: Ich will dir geben zu ver-  
 stahn (verstehn)

Den Sohn/ den Sara gewahn (geböhren)

Da gieng Abraham der Alten

Und thät Holz spalten

Und thät zu Isaac sagen/

Daß er soll das Holz tragen

Und

Und diese Sache geschwinden  
 Und thät Isaac binden  
 Isaac sprach: Lieber Vater sey nicht farg  
 Und binde mich nur starck/  
 Daß ich soll nicht zappeln thun/  
 Weil es Gott will ja von mir han.  
 Abraham sprach: Mein Kind  
 Strecke deinen Hals aus geschwind  
 Abraham zuckt den Chalef (Messer) aus der Schei-  
 den

Und hub an zu schneiden/  
 Da hub an ein bissel Blut daraus zu gan  
 Aus dem frommen Mann/  
 Darum alle Jahr um dieser Zeit  
 Das Blut wird in die Welt verspreut (ausgebreit)  
 Darum soll jeglicher frommer Mann  
 Seyn gewarnet dran/  
 Daß er soll seyn bereit/  
 Kein Wasser zu trincken in derselbigen Zeit/  
 Soll vorher werffen drein ein Stücklein Eisen/  
 So schreiben unsere Weisen

Sectio II.

Die andere Tekuphah im Monath als im  
 Anfang des Januarii, in welchem Monath Jephtha  
 seine einskige Tochter soll geopffert haben/darum alle  
 Jahr um diese Zeit würden alle Wasser in Blut  
 verwandelt. Wenn der Jude aber vorhero einen  
 eisernen Nagel drein würffe/ so thun ihm die Teku-  
 phah keinen Schaden. Von dieser andern Teku-  
 phah sind in einigen ihrer Calender folgende Reiz-  
 me zu lesen:

Nun will ich euch von Tekuphah Tebhath thun  
 schreiben und sagen/  
 Als (als) Jephtha hat die Kinder Ammon thun  
 schlagen/  
 Da hot (hat) er ein Neder (Gelübde) auf sich ge-  
 nommen/  
 Wenn er wird Beschalom (mit Friede) aus die  
 Milchama (Kriege) kommen/  
 Das erste was da wird gehn aus meiner Thür  
 Und wird kommen entgegen mir/  
 Nehm ich auf mir mit Freud/  
 Weil mir Gott geholffen hot/ der soll zu ein Kor-  
 ban (Opffer) anbereit/  
 Ein Olah (Brand-Opffer) soll er seyn zu Gott/  
 Weil er mir von Kinder Ammon geholffen hot/  
 Da kam ihm seine eingige Tochter entgegen zu gahn/  
 Vor grosser Freud hat sie es gethan/  
 Jiphtha war erschrocken sehr/  
 Aber er kan nicks dervor/  
 Jiphtha war gach und nit faul  
 Mein Kind/ ich muß dich schächten (schlachten) weil  
 mir der Neder gieng aus meinem Maul/  
 Das war Jiphtha sehr leid/  
 War ihm verstört all sein Freud/  
 Das thunen unsre Chachamim (Weisen) schreiben/  
 Daß Jiphtha thät grossen Jammer treiben/  
 Jiphtha war es von Herken leid/  
 Aber er schlecht die arme Mayd (Magd)  
 In derselbigen Zeit alle Jahr  
 Als das geschehen war/



Daß er hat sein Tochter thun schechten  
 Da thäten sich alle die Wasser zu Blut verkehren/  
 Darum soll jeglicher seyn bereit  
 Kein Wasser zu trincken in der selbigen Zeit  
 Soll ein jeglicher Mann  
 Ein eisern Nagel drein werffen thun  
 Da iß er behüt/ daß ähm die Tekuphah schad nit.

Sectio III.

Die dritte Tekuphah fällt ein im Monath  
 Nisan, im Anfang des Aprilis, zuweilen auch im  
 Ausgange Martii, in welchem Monath die Wasser  
 Egypti in Blut verwandelt worden 2. B Mos.  
 VII, 20. Darum alle Jahr um diese Zeit würden  
 alle Wasser in Blut verwandelt/ aber wenn der  
 Jude vorhero einen eisernen Nagel drein werffe/  
 so käme er dadurch nicht zu Schaden. Hiervon  
 nun reimen sie abermal/ als folget:

Da Mosche dem König Paro hatraah (Fund) gethan/  
 Daß er die Kinder Israel frey aus lassen gan/  
 Und Paro hat sich nüscht thun kehren dran/  
 Sprach Gott: Moische thu mir zuhören/  
 und thu die Wasser in Blut verkehren.  
 Da sprach Mosche: Ich will es thun gern/  
 Und thät all die Wasser in Blut verkehren  
 Also ist es noch in dieser Zeit  
 All Jahr in der Regah (moment) um ein Haar  
 Da soll ein jeglicher frommer Mann  
 Ein Eisen drein werffen than.

Sectio IV.

Die vierdte Tekuphah kommet im Monath

U s

Tam-

Tammus, im Anfange Julii oder im Ende Junii, und weil Gott sprach zu Moses/ er solte zum Felsen reden/ daß er Wasser geben solte/ allein Moses schlug den Felsen mit seinem Stabe zweymal. 4. B. Mos. XX. v. 8. II. Darum alle Jahr um diese Zeit verwandeln sich die Wasser in Blut und ist ihnen sehr schädlich/ insonderheit die Tekuphah Tammus soll die allerschädlichste seyn/ wo sie nicht zuvor kommen durch das vorher gemeldete Mittel/ nemlich durch den eisernen Nagel. Daß Moses den Felsen schlug/ nach der Meynung Raschi wäre das/ weil Moses schon vorhero den Felsen schlagen mußte durch Gottes Befehl 2. B. Mos. XVII. v. 6. Also schlug er ihn anjeko auch/ und daß er ihn zweymal schläget/ ist darum geschehen/ weil er auf den ersten Schlag nicht pariren wolte: Denn er hätte nicht den rechten Felsen vor sich gehabt/ also mußte er ihn noch einmal schlagen. Allein die Chachamim (Weisen) unter ihnen meinen/ da Moses zum ersten mal geschlagen hätte/ wäre Blut heraus geflossen/ zum andern mal aber Wasser. Von dieser vierdten Tekuphah reimen sie also:

Nun will ich wissen lahn/  
 Was Tekuphah Tammus thut bedeuten lahn/  
 Da Gott sprach zu Mose er soll reden zum Steen!  
 Daß Wasser soll heraus gehn/  
 Er soll Wasser genug geben/  
 Damit Israel solte behalten sein Leben.  
 Mosche aber hat geredet zu einem andern Steen/  
 Da will kein Wasser heraus gehn/

Mo-

☼ (II) ☼

Mosche wolte das nicht vertragen/

Und thät den Felsen schlagen/

Das thut den Felsen verdriessen/

Und kommt Blut heraus zu schiessen/

Wie nun Mosche sieht das Blut/

So gedenccke er/ das ist nicht gut.

Mosche war nit faul und thut den Fels noch einmal  
schlagen/

Da gieng so viel Wasser heraus/ daß es nit iß zu  
sagen/

Gott aber sprach zu Mosche: Weil du nit hast ge-  
halten das Gebot mein

Darum solst du nit kommen in das Erez Ischrael  
(das Land Israel) hinein.

Nun müßt ihr wissen ihr lieben Leut.

All Jahr um dieser Zeit/

Thun sich alle Wasser zu Blut verkehren/

Weil Mosche hat Gottes Stimm nit thun hören/

Drum soll jeglicher gewarnet seyn/

Einen Nagel zu werffen drein/

Da iß er behüt

Daß ihm die Tekuphah schadt nit.

So viel ist anzutreffen in einigen jüdischen  
Calendern von der Tekuphah.



# Caput III.

## Die Widerlegung der jüdischen teutschen Keimen.

Erste Widerlegung gegen der ersten  
Tekuphah.

**W**as anlanget die erste Tekuphah, welche herkommet von Isaac/ als ob Abraham würcklich den Anfang an ihm mit schneiden gemacht hätte/ wodurch er verletzet worden und einige Tropffen Bluts hätte fallen lassen/ davon finden wir nicht das allergeringste in der heiligen Schrift/ sondern der Engel des HERN rieß ihm vielmehr zu: *Lege deine Hand nicht an den Knaben und thue ihm nichts/ im 1. B. Mos. XXII. v. 12.* Woraus denn folget/ daß/ woferne einige Tropffen Bluts von Isaac wären vergossen worden/ müste Abraham albereit seine Hand an ihn schon geleyet haben/ ehe ihm noch der Engel zu geruffen hätte. Lieget also nach Einhalt der Heil. Schrift klar am Tage/ daß Abraham an seinen Sohn Isaac weder die Hand geleyet noch ihn verletzet habe. Und solches gestehet auch Raschi in seinem Commentario über vorhin angezogenen Ort 1. B. Mos. XXII. v. 12. welche also lauten:

רש"י אל תשלה לשחוט אמר לו אכ' להנם באחי  
לכאן אעשה בו חבלה ואוציא ממנו מעט דם אמר לו אל  
תעש לו מאומה אל תעש בו מום  
Die

Dieser Commentarius des Rabbi Salomonis Jarchi oder Raschi ist von Herrn Johann Friedrich Breithaupt / Kays. und Fürstlich-Gothischen Rathe verbessert und mit vielen Noten versehen worden / dessen Uebersetzung also lautet: Ne (manum) injicias, ut mactes filium tuum; dixit ei (Angelo Domini Abrahamus:) Si ira (est) frustra ego huc veni, infligam ei (filio meo) vulnus & paululum Sanguinis ex eo eliciam, respondit ei (Angelus Domini) ne facias illi quicquam, ne facias in eo maculam. Diese Worte des Rabbi gebe ich im Teutschen also: Lege deine Hand nicht an den Sohn/ daß du ihn nicht schlachtest. Darauf sprach Abraham zu dem Engel: So bin ich ja umsonst hieher gekommen / ich will ihm nur eine Wunde machen; und ein klein wenig Blut erzwingen; aber der Engel antwortete: Thue ihm ja nichts/ mache auch an ihm keinen Fehler. Wir schlagen die unnütze Meynung der Juden vielmehr zu Boden/ wenn wir desto genauer die Emphasis oder den Nachdruck der Hebräischen Worte erwegen/ als wo der Engel des HERRN durch einen doppelten Imperativum: Lege deine Hand nicht an den Knaben/ thue ihm nichts/ einerley Sache andeutet/ nemlich den Knaben gar nicht zu verletzen. Es wäre schon genug gewesen/ wenn es geheißen hätte: Lege deine Hand nicht an den Knaben/ oder/ wenn er allein gesaget hätte: thue ihm nichts; Allein den Abraham desto mehr von der Verletzung oder Tödtung seines Sohnes Isaac abzuhalten/ so muß ein doppeltes Verboth an denselben ergehen:

hen: Lege deine Hand nicht an den Knaben/ und thue ihm nichts.

Hiernechst wundert mich gar sehr/ daß die Juden auf solche fabelhafte Gedancken kommen/ und behaupten wollen/ als ob die Tekuphah von dem Verbluten Isaac solte herkommen/ da doch ihre eigene Lehrer und Rabbinen nicht einmal wollen zugeben/ als ob Gott den Isaac hätte würcklich wollen schlachten oder opffern lassen. Der schon oben angeführte Raschi muß ein Zeugniß wider seine eigene Glaubens-Genossen davon ablegen in diesen Worten über den 2. Vers des 22. Cap. des ersten B. Mos.

רשׁי בראשׁי כבׁ/ פׁ/ בׁ/ והעלהו . לא אמר .  
 לו שחטוהו לפי שלא היה רפץ הקבׁה לשחטו אלא להעלה  
 להר לעשות עולה ומשהעלהו אמר לו הורידהו וגם בפסוק  
 יבׁ/ לא אמרת לך שחטוהו אלא העלהו אסקתיה  
 אהתיה :

Welches in der Lateinischen Uebersetzung also lautet: Non dixit ei (Abrahamo Deus:) macta illum. Non enim fuit voluntas sancti illius benedicti, ut eum mactaret, sed ut ipsum adscendere faceret (Abrahamus) dixit ei (DEUS) descendere fac illum. Conf. v. 12. Non dixi tibi: macta illum, sed ascendere fac illum, adscendere fecisti illum, fac ut etiam descendat. Die teutsche Uebersetzung wäre diese: Gott hat nicht zu Abraham gesagt: Schlachte ihn; denn das war gar nicht der Wille des allerheiligsten Gottes/ daß er ihn schlachten solte/ sondern daß ihn Abraham mit sich solte lassen hinauf (auf den Berg Moria) steigen/ darum sprach Gott zu ihm: Laß ihn mit

mit dir hinauf steigen. Man halte diese Worte gegen diejenige Erklärung / welche Ralchi über den 12. Vers machet / alwo er also redet: Ich (Gott) habe dir nicht gesagt: schlachte ihn; sondern: Laß ihn mit dir hinauf steigen. (Wolan) du hast ihn mit dir auf den Berg steigen lassen / laß ihn auch mit dir wieder herunter steigen. Ist also die Meynung der vornehmsten Juden selbst / daß Isaac nicht wäre geopffert / noch verleset worden / sondern habe nur dem Opffer sollen beywohnen; Wie denn allerdings wahr / daß der liebe Gott mit den Worten zu Abraham: Nimm Isaac / deinen einigen Sohn / den du lieb hast / und gehe hin in das Land Moria. und opffere ihn daselbst zum Brand-Opffer / auf einem Berge / den ich dir sagen werde / nicht verlangete actua-lem executionem, sondern voluntatis dispositio-nem; das ist / der HERR begehrete nicht die würckliche Bollziehung des Befehls / sondern er wolte vielmehr den Willen des Abrahams er-forschen / und seinen Glauben probiren / darum heißet es auch Vers 1. Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham. Wenn nun diesem also ist / wie können denn die Juden ihre Tekuphah aus dem Blute Isaacs beweisen / da er doch kei-nen eingigen Tropffen vergossen hat?

Endlich wollen wir die Juden bey ihrer er-dichteten Fabel lassen / daß Abraham den Isaac verleset / und ihm etliche Bluts-Tropffen vergos-sen hätte / da sich doch die Sache durchaus nicht also verhält; Allein wir fragen sie: Warum ihnen

ihnen doch dieses Blut zum Schaden gereiche/ da man doch meynen solte/ daß es ihnen nothwendig zum Nutzen hätte reichen müssen/ weil Abraham der Stimme des HErrn wegen der Opfferung seines Sohnes hätte gehorchet? Solches gestehet ja abermal Raschi, und beruffet sich auf den Medrasch-Agadah מא ה' יראה עקידה זו לכלוח  
לישראל בכל שנה ולהצילם מן הזפורענות כדי שיאמר להם בכל דורות הבאים בהר ה' יראה אפרו של יצחק צבור ועומד לכפרה.

Welches wiederum der gelehrte Breithaupt in seiner Lateinischen Uebersetzung also giebet: Dominus videbit (nempe) Colligationem istam, (Isaaci) ut propitius sit Israelitis uno quoque anno, & ut liberet eos à pœnis, quo dicatur hodiè inter omnes generationes, quæ venturæ sunt ad montem: Dominus videbit cinerem Isaaci collecti & permanentem ad expiandum, das ist: Der HErr wird (also) ansehen die Bindung Isaacs/ daß er dem Volck Israel (darum) all: Jahre gnädig sey/ und sie von der Straffe befreye/ damit man täglich unter allen Nachkommen sage/ welche zu diesem Berge kommen sollen: Der HErr wird diese gehäuuffte Asche Isaacs also ansehen/ daß sie ihnen immer bleibet zu einer Versöhnung. Ich hoffe also/ daß die Juden/ was die erste Tekuphah anlanget/ sattfam überführet seyn/ daß die Verwandlung des Wassers in Blut ganz und gar nicht könne her kommen von Isaac/ sondern es muß nothwendig ein ander Blut seyn/ welches ihnen auf ihren Kopff und zu ihrer Straffe kommet.

Auo



**Anderer und Dritte Widerlegung von der andern und dritten Tefuphah.**

**W**as nun die andere Tefuphah betrifft/welche einfället im Monat <sup>חַבּוּ</sup> oder Tebeth, als im Anfang des Januarii/ und zwar wegen der Begebenheit mit Jephtha und seiner Tochter/ im B. der Richter Cap. XI. so wird zwar nicht deutlich gemeldet/ ob er/ nemlich Jephtha, seine Tochter würcklich getödtet habe/wie auch solches aus denen Juden selbst David Kimchi und Levi Ben Gerson; aus denen Reformirten Tremellius, Junius und Drusius; aus denen Lutheranern Brentius, Lucas und Andreas Osiander, Frantzius, Stegmann, Glasius und andere mehr/ keinesweges zugeben wollen; Doch gesetzt/ daß dem also wäre/ daß er sie nach Lutheri, Brochmanni, Balduini, Martyris, Ravanelli, Röberi, Dannhaueri und anderer Meinung würcklich geopffert habe/ so bitte ich doch die Juden/ nur diese Frage mir zu beantworten: Warumb solten denn eben umb der Tochter Jephtha will: n sich alle Jahr die Wasser um diese Zeit in Blut verwandeln? oder/ warumb solte denn eben diese Blut-Verwandlung denen Juden schaden? Wir finden ja auch an keinem Orte der heiligen Schrift/ daß weder dem Jephtha oder dem ganzen Jüdischen Volcke umb der Aufopfferung seiner Tochter willen zu der Zeit eine Straffe wäre

B

ans

angekündigt worden; vielmehr gab ihm Gott  
 auch nach der Zeit Sieg wider seine Feinde/da die  
 Männer in Gilead schlügen 42000. Ephramiter/  
 wie zu lesen im Buch der Richter Cap. XII. v. 4.  
 seqq. Ein anders wäre es ja/ wenn Jephtha sein  
 Gelübde nicht gehalten hätte/ so hätte es ja noch  
 einen Schein/ daß deswegen das ganze Jüdische  
 Volk mit dieser Straffe wäre beleet worden/  
 wie gnugsame Exempel des bestrafften Ungehorsams  
 hin und wieder in der Heiligen Schrift an-  
 zutreffen sind. Da nun aber das Gelübde von  
 Jephtha ist gehalten worden/ wie deutlich zu lesen  
 im Buch der Richter C. XI. v. 39. auch die Tochter  
 willig war/ im heiligen und kindlichen Gehorsam  
 des Vaters Gelübde ein Genügen zu thun/ da sie  
 ausdrücklich sprach: Mein Vater! hast du dein  
 n Mund aufgethan gegem dem HErrn/ so thue  
 mir (NB. thue mir) wie es aus deinem Munde ge-  
 gangen ist/ nachdem dich der HErr gerochen hat  
 an deinen Feinden/ den Kindern Ammon v. 36.  
 Da nun demnach Jephtha sein Gelübde erfüllet/  
 seine Tochter sich dem Väterlichen Gehorsam un-  
 termorffen/ und Gott selbst nach der Erfüllung  
 seines Gelübdes ihm Glück und Sieg gegeben;  
 So seheich nicht eine Ursache/ warumb über die  
 Juden deshalb hätte eine Straffe kommen/ oder  
 ihr Wasser sich in Blut verwandeln sollen. Muß  
 also dieser schädliche Blut-Fall eine ganz andere  
 Ursache haben/ welche anders woher deriviret  
 und untersucht werden muß.

Die Ordnung erfordert nun auch/ wider die  
 dritte

dritte Tekuphah etwas einzuwenden/ als welche im  
 Monat Nissan, und zwar am Ende des Martii oder  
 auch im Anfange des Aprilis einfällt. Die Ju-  
 den geben davon vor/ daß sie von denen in Aegy-  
 pten zu Blut gewordenen Wasser ihren Ursprung  
 habe. Wir gestehen denen Juden gerne zu/ daß  
 die Wasser in Blut verwandelt worden sind/ wie  
 zu lesen im 2. Buch Mos. C. VII. v. 20. allein mich  
 wundert/ daß die Juden so albern sind / und glau-  
 ben/ daß die Straffe welche dazumahl allein über  
 die Aegypter kommen ist/ und von Gott dem Kö-  
 nige Pharaos verkündiget worden. v. 14. 15. seqq.  
 auch das Volck Israel solte betroffen haben/ da  
 wir doch wissen/ daß die Ebräer von allen diesen  
 Plagen/ und also auch von der Verwandlung  
 des Blutes in Gosen sind befreuet gewesen. Wenn  
 demnach die Tekuphah. oder der noch heute zu Tage  
 anhaltende Blut = Fall solte von denen Wassern  
 Aegypti herkommen/ welche in Blut verwandelt  
 worden sind; so müste folgen/ daß die Juden daz-  
 umahl auch von der Pestilenz des Viehes 2. B.  
 Mos. IX. 3. 4. von der dreytägigen Finsterniß. C.  
 X. 23. wie auch von dem Tode ihrer ersten Ge-  
 burth C. XII, 23. 27. ein Antheil der Straffe ge-  
 habt hätten/ welches doch denen angeführten Ver-  
 tern der Heil. Schrifft schnur stracks zuwider ist.  
 Und gesetzt auch/ daß vor Zeiten alle Wasser in Aeg-  
 ypten sich in Blut verwandelt hätten; So gehet  
 doch solches die Juden nicht das geringste an/ und  
 ich möchte gerne die Folge oder die Ursache wif-  
 sen/ warumb eben heutiges Tages solches denen

Jüdischen Wassern solte schädlich oder nachtheilig seyn? Ist also die Ursache nicht aus Aegypten/ sondern anderswo herzuholen. Wir hätten zwar bey diesem beyden Tekuphoth die Juden aus ihren eigenen Jüdischen Lehrern und Rabbinen auch widerlegen können/ welches uns etwas leichtes gewesen wäre; aber weil die Sache ohne alle Schwierigkeit und an sich selber Sonnen-klar ist/ als haben wir alle hier nur die Kürze erwählen wollen.

### Vierdte Widerlegung gegen der vierdten und letzten Tekuphah.

Wie kommen also zu der letzten Tekuphah, welche im Monat Tammus, nach unserm Calendar im Anfange Julii oder am Ende Junii einfället. Die Ursache dieser Tekuphah wird angeführet in dem  $\text{מלך}$  Loach, oder in dem Jüdischen Calendar/ davon wir oben die Keime dem geneigten Leser mitgetheilet haben. Selbige aber soll daher rühren/ weil Moses den Felsen zweymahl geschlagen; Nun sagen die Juden/ daß der Felsen nach dem ersten Schlage etliche Tropffen Blut von sich gegeben hätte/ und umb dessent willen sollen sich die Wasser bis auf den heutigen Tag annoch in Blut verwandeln/ wenn sich Zeit und Stunde von dieser Tekuphah einstellt; allein wir wollen dagegen nachfolgende dreyfache Widerlegung anführen/ und zwar

I. Weil

I. Weil wir schlechterdings von diesem Bluts-  
Tropffen/ welche Moses aus dem Felsen solte ge-  
schlagen haben/ weder in der Heil. Schrift/ noch  
bey denen Rabbinen selbstn nicht das allergering-  
ste lesen. Zwar führet Raschi in seinem Commen-  
tario an/ über 4. B. Mos. XX, 11. daß Moses al-  
lerdinges den Felsen zweymahl geschlagen habe/  
weil das erste mahl wenig Tropffen daraus gekom-  
men wären. Seine Worte lauten davon also :

רשי / פעמים / לפי שכראשונה לא הוציא אלא טיפין ורגו  
במדבר כ / פ / יא

Und die Übersetzung des Herrn Breithaupten ist  
diese: Bis, quoniam (Petra) ab initio non edu-  
xerat nisi guttas, das ist: zweymahl (nemlich hat  
hat Moses den Felsen geschlagen) weil derselbe an-  
fänglich nichts / denn nur einige Tropffen von sich  
gelassen. Gewiß wenn diese Tropffen Bluts-  
Tropffen gewesen wären/ so würde alle Welt dar-  
über erstaunet worden seyn/ und ich glaube sicher-  
lich/ daß weder der Heil. Geist / noch jemand von  
denen alten Scribenten solch Wunder auszuscrei-  
ben/ und der Nach-Welt zu entdecken/würde ver-  
gessen haben; aber da diese heraus gegangene  
Tropffen nur wenig Wasser in sich fasten/ und sol-  
ches nicht genug war / das ganze Israelitische  
Volck damit zu träncken / hat Moses den Felsen  
noch einmahl geschlagen/ mehr Wasser aus dem  
selbigen zu bringen.

II. Finden wir an angezogenem Orte kein Wort/  
daß GOTT dem Jüdischen Volcke solte gedrohet  
haben/ sie umb einer andern Ubertretung willen zu  
straf-

straffen; sondern da stehet ausdrücklich / daß  
 Gott dem Mose und seinem Bruder dem Aaron  
 die Straffe angekündigt habe / v. 12. wo die  
 Worte klahr genug sind: Der HERR sprach zu  
 Mose und Aaron: darumb / daß ihr nicht an mich  
 gegläubet habet / daß ihr mich heiliget für den  
 Kindern Israel / solt ihr diese Gemeine nicht ins  
 Land bringen / das ich ihnen geben werde; welches  
 gar wol Raschi, Aben Esra und das Targum Jo-  
 nathan mit mir behaupten aus den letzten Wor-  
 ten des 13. Verses.

Raschi: במדבר כ / פ / יג / ויקדש כהן רש / שמתו  
 משה ואהרן על ידם שכשהקנה עושה דין במקדש  
 הוא ירוא ומתקדש על הכריות. וכן הוא אומר נורא  
 אלהים ממקדש (תהלים סח / לו / ו) וכן הוא אומר  
 בקרובי אקדש ויקרא יג / אבֵעֶ :  
 ויקדש במ. במשה ואהרן בטעם בקרובי אקדש  
 Targum Jonathan Chaldaicum: רת  
 ותקדש בהן במשה ואהרן

Der Herr Breithaupt giebet die Worte Raschi  
 in seiner Übersetzung also: Et sanctificatus est in  
 eis. Nam Moses & Aaron mortui sunt propter  
 illas aquas; quando enim Sanctus ille benedictus  
 judicium exercet erga Sanctos Suos ipse timetur  
 & Sanctificatur ab hominibus, Sic quoque illa  
 (Scriptura) dicit: Timendus es, ô DEUS! â  
 Sanctis tuis. Eodem modo ipse dicit: in illis, qui  
 mihi appropinquat, Sanctificator, zu Deutsch also:  
 Gott ist geheiligt worden an ihnen / nemlich an  
 Mose

Mose und Aaron. Moses und Aaron sind gestorben wegen derselbigen Wasser; Denn wenn der allerheiligste und hochgelobte Gott sein Gericht gegen seine Heiligen ausübet / wird er gefürchtet und geheiligt vor denen Menschen. Also saget auch die Schrift: Gott! du mußt von deinen Heiligen gefürchtet werden / eben wie Er auch selber saget: Von denenjenigen / die sich zu mir nahen / werde ich geheiligt werden. Da nun Moses und Aaron schon längst ihre Straffe erlitten / daß sie in das Land Canaan nicht gekommen / auch diese Straffe allein ihre Person anging; sehe ich nicht / wie die Juden daher ihren heutigen Blut-Fall behaupten / oder bemänteln wollen; Wenn wir auch

III. Denen Juden einräumen wolten / daß nach dem ersten Schlage Moses der Felsen etliche Tropffen Blut hätte stieffen lassen; so folget doch nicht daraus / daß umab dessent willen sich noch heute zu Tage die Wasser in Blut verwandelt müsten / oder daß solche Verwandlung und dieser Blut-Fall ihnen schädlich seyn solte. Fället also von sich selbst die Ursache mit denen übrigen über einen Hauffen / welche sie bey dieser letzten Tekuphah gleichsam mit den Haaren herzu ziehen / indem sie aus grosser Verstockung die Warhafftige nicht erkennen wollen; aber wir wollen es ihnen mit Göttlicher Hülffe bald unter die Augen stellen / ob sie es gleich noch so sehr verborgen halten / und die Wahrheit nicht ans Tages-Licht kommen lassen wollen / da doch würcklich

viermahl des Jahres Blut über sie kommet/ wie sie es selber nicht leugnen können / davon wir in folgenden Capitulu bald ein mehrers zu vernehmen haben werden.

## Cap. IV.

Von dem eigentlichen Verlauf und Begebenheit mit der Thekuphah.

Es kommet viermahl des Jahres Blut über die Juden / nicht allein in ihr Wasser / sondern auch über ihre Speise und Trancf / und solches Blut ist ihnen sehr schädlich.

**D**ie Juden fürchten sich für diesen schädlichen Blut-Gall / welcher viermahl des Jahres über ihr Wasser / Speise und Trancf kommet / ärger als wie für der Pestilenz / dannenhero nehmen sie sich über alle Massen dafür in acht / ja damit niemand von ihnen möchte sicher seyn / wird solches nicht nur in ihren Calendern oder viermahl deutlich ausgedrucket / wie es darin zu sehen ist / sondern zu mehrerer Nachricht wird solches auch in denen Synagogen oder Schulen öffentlich



entlich abgekündiget und muß der **וְהָאָרְבָּב** Küster/  
der **וְהַמְּשִׁיר** Sänger oder Cantor eine bevorstehende  
Fekuphah mit eben diesen Worten anzeigen/ wel-  
che in ihren Calendern zu finden/ als zum Exem-  
pel dieses 1715te Jahr.

II. Triff die andere Fekuphah (denn die Juden  
haben allemahl ein viertel Jahr eher ihr Neu-  
Jahr als wir Christen/ und die andere Fekuphah  
fängt gleich mit dem Januario an) im Christli-  
chen Kalender den 4. Januarii Frentages des  
Nachts umb halb eilff Uhr/ und ist solches in ih-  
rem **מָל** also angemercket: **תְּקוּפַת טַבַּת נוֹפֶלֶת אַרְבַּע**

**שְׁעוֹת וּמִחְצָה תוֹךְ לַיְלָה / בְּרַח שָׁבַע**

III. Die dritte Fekuphah kommet mit dem 6.  
April unsers Christlichen Calendern überein / und  
zwar des Sonnabends Morgens umb 6. Uhr/  
und wird in ihrer Schule also abgekündiget:

**הַתְּקוּפָה / נוֹפֶלֶת תְּחִילַת יוֹם ז' / ג' בַּחֹדֶשׁ**

IV. Die vierdte Fekuphah fällt nach unserm  
Calendar ein den 6. Julii Sonnabends um halb  
2. Uhr nach Mittage/ und muß solche der **שָׂמַשׁ**  
oder Küster auf solche Weise andeuten: **הַתְּקוּפָה**

**נוֹפֶלֶת ז' / שְׁעוֹת וּמִחְצָה עַל יוֹם ז' / ה' בַּחֹדֶשׁ וּבִי**

Die Erste Fekuphah ist bereits das vergange-  
ne Jahr 1714. den 5. Octobr. Frentags um 3. Uhr  
nach Mittage gewesen / und weil sie ihr Neu-Jahr  
den 10. Septembr. mit dem Anfange des Monats  
Tischri angefangen haben / ist selbige albereits in  
dem vorigen Jahren vorgefallen / und kan also nicht  
zu diesen ist-lauffenden Jahr mit gerechnet werden.

Die Worte lauten davon also in ihrem **לוח** oder  
**Calender**: **קופת תשרי נופלת תשעה שעות על יום**  
**י' ד' / ימים בחדש (כך נמוצא בלוח שנת תע"ה לפ"ק)**  
 Und daß diese **Tekuphoth** von grosser Gefährlich-  
 keit seyn müssen/ kan leichtlich daraus abgenommen  
 werden/ weil sie auch so gar die Minuten ausrech-  
 nen/ ja noch mehr/ weil sie gar die Augenblicke  
 zehlen/ derer sie 684. auf eine Stunde rechnen  
 und in ihrer Sprache **פ"ח** ein Theil/ oder **ג"ז**  
 Augenblick nennen/ welches zu allem Ueberfluß in  
 ihren **Calendern** gesetzt wird. Und möchte je-  
 mand einwenden/ die **Juden** kommen ja nur alle  
**שבת** **Sabbath** in ihrer **Schulen** zusammen/  
 könnte es also leicht geschehen/ daß diese **Abkündi-**  
**gung** theils vergessen/ theils aber verhöret würde/  
 wenn solche in der **Woche** über solte beobachtet  
 werden; aber demselben dienet zur freundlichen  
**Nachricht**/ daß die **Juden** täglich zweymahl zu-  
 sammen kommen/ des **Morgens** zu ihrem **שחרית**  
 (kommt her von **שחר** **Morgen-Röthe**) und des  
**Abends** zu ihrem **ערב** (kommt her von **ערב** **Abend**.)  
 An etlichen **Orten** haben sie gar drey-mahl des  
**Tages** ihre **Gebether**/ nemlich des **Morgens**/ zur  
**Vesper-Zeit**/ welches sie **מנחה** nennen und des  
**Abends**. Diejenige nun/ welche des **Tages** nur  
 zweymahl zusammen kömen/ ziehen **מנחה** und **ערב**  
 das **Vesper** und **Abend-Gebeth** zusammen/ und  
 bey so bestellten **Sachen** nun kan es sich nicht zu-  
 fragen/ daß die **Andeutung** derer **Tekuphoth** ver-  
 gessen würde: denn fällt eine derselben vor/ oder  
 Nach

Nachmittags ein / so wird sie in <sup>אחרי צהריים</sup> oder im  
Morgen-Gebeth abgekündiget; Kommet sie aber  
vor-oder nach Mitternacht/ so wird sie im <sup>לילה</sup>  
oder im Abend-Gebethe angemeldet/ wornach sich  
ein jeder Haus-Vater und Haus-Mutter richten  
muß. So bald sie nun nach Hause kommen/  
lassen sichs die Weibes-Personen angelegen seyn.  
Vorsorge zu tragen/ damit der bevorstehende  
Blut- Gall ihnen nicht möge schädlich seyn.  
Sie bedienen sich aber eines eisernen Nagel/ ei-  
ferner Messer und Gabeln/ oder sonsten etwas von  
diesem Metall/ welches sie auf die Teller oder De-  
ckel legen/ mit welchen sie ihre Speise und Tranc-  
bedecken. So lange nun etwas vom Eisen auf  
denen zugedeckten Töpfen/Schüsseln und andern  
Geschirr lieget/ schadet ihnen die Tetuphah gar  
nichts/ und kommet also auch nichts von dem Blute  
in ihr Essen oder Trincken. Was aber das  
Wasser anbelanget / so wird solches ausgegossen/  
und die Gefässe werden aufs neue ausgespiehlet  
und gereiniget/ so ferne etwas nach der Tetuphah  
übrig in dem Hause geblieben ist. Weil nun die  
Männer sich nicht umb die Wirthschaft oder  
das Küchen-Wesen bekümmern/ so kommet allein  
auf die Weiber an/ weil diese am besten wissen/  
wieviel sie Vorrath an Essen und Trincken haben.  
Unterdessen aber erinnern die Männer ihre Weiber  
nachdrücklich/ sich für der Tetuphah in acht zu neh-  
men. Auf solche Weise verhüten/ nun die Juden/  
daß ihnen der vierfache Blut-Gall nicht schädlich  
seyn kan; Hingegen wo sie es versehen/ und je-  
mand

mand von der Speise und Franck etwas isset/welche nicht bedeket werden / und von dem Blute ohngefehr etwas darein kommen ist / derselbige fänget an aufzuschwellen / wie eine Paucke / und stirbet plötzlich dahin / wie ich mich denn erinnere / daß ich in meiner Jugend zu Kremzier in Mähren / drey Meilen von Olmütz / wo der Bischoff ein schön Schloß und Garten hat / ein Juden-Weib / welche sich alda niedergelassen / als sie nebst denen andern Juden aus Wien war vertrieben worden / gesehen / welche plötzlich aufgeschwollen und auch bald darauf gestorben ist / da sagten nun die alten Juden untereinander : Sie wäre an der Tekuphah gestorben. Ein gleiches hat sich allererst vor wenig Jahren zu Keppen 2. Meilen von Franckfurth an der Oder zugetragen / da die Tekuphah in einem Napf süßer Milch gefallen / das Juden-Weib wolte das auf der Milch stehende Blut mit einem Löffel abschöpfen und wegwerffen ; als sie solches gethan / und vielleicht nicht vollkommen das Blut davon genommen / hat sie von der übrigen Milch gegessen / aber mit ihrem größten Jammer / indem sie davon nicht anders / als wie dorten die Weiber im alten Testament / so von den bitteren verfluchten Wasser getruncken hatten / im 4. Buch Mos. V, 27. aufgeschwollen / daß das Fleisch stück-weise von ihrem Leibe gefallen ist. Solches kan noch bis diese Stunde eine Frau bezeugen / welche in Berlin anzo wohnet / und einen Informatorem geheyrathet hat / dazu mahl aber / ehe sie getaufft ward / bey vorgedachter unglücklichen Juden-Frau im Hause gelebet /

lebet/ das Blut gesehen/ bey der Jüdin gestanden/  
als sie das Blut von der Milch abgeschöpffet/ und  
auch ihrem entsetzlichen Tode bengetrohet hat. In  
denen nachfolgenden Capitulu sollen mehrere Ex-  
empel davon folgen/ wohin wir den geneigten Leser  
verweisen wollen. Es ist aber merckwürdig/ daß  
die Juden nimmermehr bey der Zekuphah fluchen/  
oder solche ihrem Nächsten anwünschen/da sie doch  
schwere und abscheul. Flüche zu gebrauchen pflegen/  
als zum Exemp. מיתה משונה du solt eines verän-  
derlichen/ das ist/ keines natürlichen/ sondern eines  
plöghlichen Todes sterben. נפנך das ist/ du solt  
umstürcken/ oder die schwere Noth bekommen.  
וורדן das ist/ eine faule Luft/ oder die Pest soll dich  
überfallen/ und dergleichen mehr/ wie wir am En-  
de dieses Tractats einen besonderen Anhang/ von  
denen entsetzlichen Flüchen der Juden beifügen  
wollen. Daß aber die Ebräer bey der Zekuphah  
nicht fluchen/ geschiehet aus doppelter Ursache/  
einmahl/ weil sie selbige für eine so schwere Straffe  
halten/ daß sie sie auch nicht einmahl ihrem größten  
Feinde anwünschen wollen; darnach befürchten sie  
sich/ der Fluch möchte über ihren eigenen Hals  
kommen/ und also würden sie dieses Geheimniß  
also zu sehr verrathen/ wenn unter ihnen an der  
Zekuphah ihrer viele hinfallen solten.

## Wie das schädliche Blut aussiehet/und warumb es den Namen Tefuphah führet?

**D**ieses Blut/davon wir bishero schon in etlichen Capituln geredet/siehet eben roth aus/wie ander Blut/nur daß es bisweilen NB. ich sage bisweilen/ gleichsam in ein blaulicht Häutlein eingewickelt ist/und kleine blaue Aederchen/nicht anders als wie die Sterne ihre Strahlen/ umb sich wirfft. Auf die erste Art habe ich solches bey meinen Eltern in Prag gesehen/ als welche einen grossen Topf Gänse Schmalz gesammelt hatten/gleich wie die Juden noch bis auf heutigen Tag sehr viel drauff halten/ und sich reichlich absonderlich in Mähren und Böhmen damit versorgen. Es hatten meine Eltern vergessen/den eisernen Nagel daruff zu legen/und siehe/ als sie nachgehends von solchem Fett etwas brauchen wolten / war die Tefuphah darüber gefallen. Mitten in dem Schmalze war von oben bis unten ein Strich voller Blut/so rund und groß/ wie sonst ein Bluts-Tropffert zu seyn pfleget. Das übrige Schmalz/so herum gebet/hatte seine ordentliche Farbe und Wesen behalten/ so wie es sonst aussiehet. Und ob sie schon das übrige hätten genießen können/ so war doch Furcht und Schrecken so groß bey ihnen/ daß sie allesamt bewegt worden/ den Topff und das Fett

Setzt mit einander in das Wasser zu werffen. Nach  
 der andern Art habe ich solches in Klein-Pohlen  
 zu Cracau gesehen/ da ich noch als ein <sup>1773</sup> Stu-  
 dent auf der Jüdischen <sup>727</sup> Universität war.  
 Meine Hauswirthin/ als welche keine eiserne Na-  
 gel auf ihre Speise und Getränke geleet hatte/  
 fand des Abends in einer hölzernen Kanne auf  
 dem darinnen befindlichen Meth solchen Bluts-  
 Tropffen/ in einer blauen Haut eingewickelt / und  
 umb sich her solche Adern nach sich ziehend / wie  
 wir oben bereits angeführet haben. Diese Frau  
 war vorwichtig und meinete/ daß sonst etwas hin-  
 ein gefallen wäre / zerstach mit einer Steck-Nadel  
 die Haut/ und machte dem Blute darinnen einen  
 Weg/ welche/ als sie solches nicht ohne Schrecken  
 sahe/ erinnerte sie sich/ daß sie bey einfallender Teku-  
 phah ihre Speise und Trank mit keinem Eisen  
 verwahret hatte/ und ließ hierauf alles ins Wasser  
 werffen. Ich kan hier mit dem Apostel Paulo die  
 Verheuerung thun: Gott weiß/ daß ich nicht lü-  
 ge. 2. Cor. XI. v. 31. Denn ich sage die Wahrheit/  
 und es sind noch mehr glaubhafte Leute/ die solches  
 alles bezeugen können. Wie mir denn eine Ju-  
 den-Frau erzehlet/ daß zu Kalisch in Groß-Pohlen  
 sich ein gleiches zugetragen/ als sie daselbst Buttern  
 wollen / findet sich im Butter-Faß auf dem Kam-  
 oder Sahne ebenfalls ein solcher Bluts-Tropffen  
 in einer blauen Haut eingehüllet / wodurch sie sind  
 gezwungen worden/ solches aus dem Wege zu räu-  
 men/ weil sie einen Abscheu dafür hatten. Ge-  
 dachtes Juden-Weib ist 170 mit ihrem Manne all-  
 hier

hier in Berlin / und sind alle beyde nebst ihrem Kinde der Christlichen Kirchen durch die Heilige Tauffe einverleibet worden. Aus diesen allen ist abzunehmen / wie ein grosses Schrecken die Tekuphah bey denen Juden verursachen kan / zumahl da solches Blut Leibes und Lebens Gefahr mit sich führet / und haben die Juden ihr dannenhero nicht ohne Ursache den Nahmen Tekuphah gegeben / das ist / eine herumb-Wälzung / so wie sich eine Kugel geschwind und schnell herumb wälzet und wendet ; so geschwind und schnell verkehret sich das Leben in den Tod. Onkelos und Jonathan nennen solches das Ende oder den Ausgang / und zwar / weil dieses schädliche Blut einen schädlichen Ausgang / oder baldiges Ende mit dem Menschen machen kan.

## Cap. V.

Warumb dieses Blut über die Juden komme / und vermittelst eines eisernen Nagels solches verhindert wird.

Was anlanget das Blut / so über die Juden kommet / gebe ich einem jeden zur Nachricht / wie ich von dieser Materie einsmahls Gelegenheit hatte zu reden mit dem seligen Herrn Esdras Edzardi in Hamburg / welcher mir zur

Ante



Antwort gab: Es könnte wol seyn / daß Blut über  
 die Juden komme / weil sie ehemahls selber dieses  
 Urtheil über sich gesprochen: Sein Blut komme  
 über uns und über unsere Kinder / Matth. XXVII.  
 v. 25. Und daß solches durch einen eisernen Nagel  
 verhindert würde / käme daher / daß sie  
 glauben solten / daß Iesus Christus der wahrhafti-  
 ge Messias sey / welcher am Stamm des Kreuzes  
 an Händen und Füßen ist angenagelt worden / nach  
 der Weissagung des XXII. Psal. v. 17. Sie haben  
 meine Hände und Füße durchgraben. Und so sie  
 denselben vor einen wahrhaftigen Gott und den  
 versprochenen Messiam erkennen würden / so wür-  
 de ihnen solches Blut nicht schaden / sondern viel-  
 mehr nützlich und dienlich seyn / weil das Blut  
 Jesu Christi des Sohnes Gottes uns rein ma-  
 chet von aller Sünde / 1. Joh. I. v. 7. Und so lan-  
 ge sie in ihrer Hartnarrigkeit und verstockten  
 Blindheit fortfahren / so ist ihnen das Blut zur  
 Straffe / ob gleich Gott die Missethat der Vä-  
 ter heimsuchet an denen Kindern bis ins dritte  
 und vierdte Glied im 2. B. Mos. XX. v. 5. Weil  
 sie aber das Urtheil selbst gesprochen hätten /  
 und die heutigen Juden Tag täglich von neuen  
 den Herrn Christum creuzigen durch ihre Läs-  
 tungen / so straffete Er sie / so lange sie in solchem  
 Unglauben und in solchen Lasterungen verharren.  
 So weit wolgedachter Herr Licent. Edzardi

II.

Zum andern / warumb eben in solchen vier Zeiten  
 des Jahres solches schädliche Blut über das Jü-  
 dische

dische Volk komme/ ist dieses die Ursache. Was die erste Fekuphah anbelanget/ welche einfället im Monat Tilchri im Anfange des Octobris, im welchem Monat Abraham den Befehl von GOTT bekam/ seinen Sohn den Isaac zu opffern/ und zwar wie Sie vorgeben/ Abraham solte schon angefangen haben/ seinen Sohn zu schlachten/ wovon einige Tropffen Bluts von ihm geflossen/ weswegen solches Blut alle Jahr zur Straffe auf sie käme/ das ist eine Jüdische legende und Gedicht; Sintemahl Christus das rechte Opffer/ Isaac aber nur ein Vorbild gewesen/ und so lange sie dieses nicht glauben wollen/ kommet über sie Christi Blut zur Straffe.

Was die andere Fekuphah betrifft/ welche einfället im Monat Tebath als im Anfange des Januarii, von welcher sie sagen/ daß weil Jephtha seine Tochter geopffert/ käme ihnen dieses Blut noch zur Straffe; so heisset das abermahl nichts/ wie solches schon im III. Cap. widerleget worden. Sondern weil sie nicht glauben an Christum/ der sich gänglich den Willen seines himmlischen Vaters ergeben hatte/ da Er spricht: Nicht wie ich will/ Vater! sondern wie du wilt. Matth. XXVI. v. 39. It. Vater! nicht mein/ sondern dein Wille geschehe/ Luc. XXII. v. 42. und so lange die Juden dabey verbleiben/ daß diese Blut-Straffe herkomme wegen Jephtha Tochter/ welche ihrem Vater auch gehorsam war/ sein Gebühde zu leisten im B. der Richter/ Cap. XI v. 36. und nicht glauben wollen/ daß der Herr Messias

um

umb usert willen gestraffet und gemartert worden Es. LIII. v. 4. 5. daß Er unsere Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holz/ auf daß wir der Sünden abgestorben/ der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden wir sind heil worden I. Petr. II. v. 24. daß seine Hände und seine Füße durchgraben worden/ Psal. XXII. v. 17. daß die Weissagung Daniel. Cap. IX. v. 26. erfüllet worden: Nach den zwey und sechsig Wochen wird Christus ausgerottet werden und nicht mehr seyn. Dieses/ sage ich/ weil sie nicht glauben/ darumb ist ihnen das Blut Christi zu solcher Zeit zur Straffe.

Was anbelanget die dritte Tefuphah / welche im Monat Nisan oder im Anfange des Aprilis einfällt und aus dieser Ursache herkommen soll/ weil sich die Wasser in Aegypten in Blut verwandelt haben/ und umb dessent willen ein solches Blut ihnen zur Straffe seyn soll / wie wir oben Cap. III. angezeigt; So ist dieses im geringsten nicht die rechte und eigentliche Ursache sondern weil sie nicht glauben / daß Christus der Brunn und das Wasser des Lebens sey/ von dem David sagt/ Ps. XXXVI. v. 9. 10. H E R R! Sie (die Menschenkinder) werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strohm. Denn bey dir ist die lebendige Quelle. Und unser hochverdienter Erlöser läffet sich selbst also vernehmen: Wer des Wassers trincket/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich

lich nicht dürsten / sondern das Wasser / das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet / Joh. IV, 14. So lange sie nun Christum / als den Brunn des Lebens und die Quelle des lebendigen Wassers / nicht erkennen wollen / haben sie billig diese Blut-Straffe.

Was endlich die letzte Tekuphah betrifft / welche im Monat Tamus oder im Anfang Julii einfället / und zwar aus der Ursache / weil Moses den Felsen zweymahl geschlagen / da denn / wie sie schwarzen / bey dem ersten Schlage aus dem Felsen etliche Bluts-Tropffen gestossen wären; So ist dabey zu wissen / daß solches ganz falsch und ohne Grund angeführet werde / wie es Cap. VIII. ist erwiesen worden. Vielmehr kommet es daher / weil sie den Fels des Heils nemlich **J E S U M** nicht erkennen noch annehmen wollen: Denn derselbige ist unser Hort / unsere Hülffe und unser Schutz. Er ist unser Heil / unsere Ehre und der Fels unser Stärcke / Ps. 62 / 7. 8. Dieser geistliche Fels war mit in der grossen Wüsten / und folgete mit / wie Paulus lehret 1. Cor. X, 4. Er ist der Grund-Stein Zions / ein berühmter Stein / ein köstlicher Eck-Stein / der wol gegründet ist / Es. XXVII. v. 16. verglichen mit 1. Petr. II. v. 6. Ob gleich diesen Stein die Bauleute verworffen haben / ist Er doch zum Eckstein worden / und zwar ist das vom Herrn geschehen / und ist ein Wunder vor unseren Augen / Pf. CXVIII. v. 22. 23. Weil nun die Juden noch täglich diesen Fels der Seligkeit mit ihren schne-

den

den Laster-Zungen schlagen/ wie in ihren öffentli-  
 chen Synagogen Tag täglich geschiehet/ so ist ih-  
 nen solches Blut vielmehr zur Straffe/ und zwar  
 zu solcher Zeit / die vorhin angedeutet worden.  
 Das sind nun die rechten Ursachen/ warumb eben  
 in solchen vier Jahres Zeiten sothanes Blut nicht  
 nur über die Juden kommet/ sondern ihnen auch  
 höchst schädlich ist.

## Cap. VI.

### Die Einwürffe derer Juden wider die Tekuphah/ nebst der Wi- derlegung derselben.

**W**enn ein Jude solte gefragt werden: Ob es  
 sich also verhalte/ daß solches beschriebene  
 Blut alle viertel Jahr über sie komme? oder was  
 die Tekuphah bedeuten solte? so wird er die erste  
 Frage mit Nein beantworten und es durchaus  
 nicht gestehen wollen. Er wird sich entschuldigen  
 und sagen: Er hätte nicht Zeit/ oder er wäre nicht  
 gelahrt/ daß ers so eigentlich wissen könnte. Sol-  
 te er aber auf vielfältiges Anhalten des Christen/  
 daß ers von dem Juden gern wissen wolte/oder mit  
 Drohung/ daß es der Jude endlich sagen müste/  
 erhalten/ so wird ers nach seiner Jüdischen Deut-  
 schen Sprache also beantworten: Tekuphah heis-  
 set

set so viel als umbringeln/ umgeben / das ist/ ein Zeichen; Wenn das Quartal / oder das ganze Jahr umb ist/ oder es heisset einen Umblauff der Sonnen/ damit man sich darnach richten kan/ welches Mittag oder Mitternacht ist/ oder es bedeutet die vier Zeiten im Jahr/ Sommer/ Winter/ Herbst/ Frühling/ nach der Erklärung des angeführten Tractats parry oder sonstien nach der Meinung Raschi, wie davon in dem I. Cap. weitläufftig zu lesen ist. Allein darauf dienet zur Antwort/wenn Sekuphah nur heissen solte eine Anzeigung von Mittag oder Mitternacht / oder nur derer vier Jahres Zeiten/so wird gefragt: 1. Warum ruffet es denn der Schammesch oder Küster öffentlich aus in ihren Synagogen? Genug ist es/ wenn dasselbe schon in ihren Calendern siehet/ daß es jederman lesen kan/ was ist es nöthig/ daß es öffentlich ausgeruffen werde? 2. Warum gebrauchen sie unter wählender Zeit der Sekuphah dieselben Wasser nicht/welche sie alsdenn im Hause haben/ und warum giessen sie dieselbigen aus? 3. Warum legen sie einen eisernen Nagel auf ihre Speise und Franck nach der Abkündigung des Schammesch? 4. Haben sie es ja in ihren eigenen Calendern angeführet/ daß in solchen vier Sekuphoth des Jahres das Wasser in Blut verwandelt würde/ und eine solche Blut-Verwandlung den Nahmen Sekuphah führe/ wie solches in einigen Lachot oder Calendern derer Juden ausdrücklich anzutreffen ist/ wie solte es denn der Jude noch weiter vermänteln und die Wahrheit verbergen können? Dannenhero vor eines jeden Augen

gen Klahr und deutlich darlieget / daß das Wort  
 Tefuphah / welches sie in ihren Calendern gebrau-  
 chen / nicht von dem Sonnen-Lauffe bloß und als-  
 lein zu verstehen / oder von denen vier Jahres  
 Zeiten / sondern es heisset vielmehr eine Blut-  
 Straffe / welche in denen benandten Zeiten aus  
 einem gerechten Gerichte Gottes über sie kom-  
 met / wie es bereit schon in denen vorhergehenden  
 Capitulu weitläufftig genug ist dargethan und  
 bewiesen worden. Summa, ein Jude mag von  
 der Tefuphah vortwenden / was er will / so kan  
 man ihm gar leichtlich darauf antworten und sein  
 Einwenden zu schanden machen. Einige von de-  
 nen Juden geben vor / daß die Tefuphah nur in  
 hölzerne und steinerne Gefäße allein falle / aber  
 in eiserne und andere Metallene Gefäße  
 nicht / und das wollen sie behaupten aus 2. Buch  
 Mos. C. VII. v. 19. alwo die Worte also lauten :  
 Und sey Blut in ganz Negypten-Lande beyde in  
 hölzernen und steinern Gefäßen ; Doch darauf  
 wird zur Antwort gegeben. 1. Müssen sie es doch  
 gestehen / daß Blut in ihre Geschirre komme. 2.  
 Der Text meldet nur solche Gefäße / welche man  
 allermeist zum Wasser halten zu gebrauchen pfl-  
 get / als da sind hölzerne und steinerne / daraus  
 aber nicht folget / daß das Wasser / so in anderen  
 Gefäßen gestanden / auch nicht sollte in Blut ver-  
 wandelt seyn. 3. Solte die Tefuphah in eiserne  
 oder andere Metallene Geschirre nicht hinein kom-  
 men / wie sie deswegen einen eisernen Nagel legen  
 auf die Speise und Franck / welche sie in hölzer-  
 nen

nen und steinernen Gefässen haben/so ist es ein Zeichen/ daß sie glauben sollen / daß Christus von ihren Vorfahren an Händen und Füßen durchgenagelt worden/ daher würde ihnen solches Blut nicht schaden. Andere sagen: die Tekuphah komme nur in rohe und nicht gekochte Speisen. Darauf ist eben diese Antwort. 1. Müssen sie aber mahl gestehen/ daß Blut in ihre Speisen komme. 2. Daß sie desto mehr glauben sollen / daß Christus am Stamme des Creuzes in heisser Liebe gebraten/ und das rechte Osterlamm gewesen/ davon der heilige Apostel Paulus saget: Wir haben auch ein Oster-Lamm/ daß ist Christus/ für uns geopfert/ 1. Cor. V, 7. Wenn sie dieses glauben würden/ würde ihnen das Blut nicht schaden/ als es ihnen nicht schadet in denen gekochten Speisen; aber so lange sie fortfahren werden/ in ihren rohen Unglauben zu leben/ so ist ihnen das Blut immerhin zum größten Schaden und Verderben. Ferner und zum andern geben sie vor/ der Babylonische Talmud, wie auch der Luach, welche von der Tekuphah melden/ wären noch vor Christi Zeit gewesen. Antwort: Weit der Talmud noch vorher war/ so kan ers auch nicht von Christo erklären / daß sie dadurch die Blut-Straffe leiden müssen/ weil sie das Urtheil: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder / noch nicht über sich gefällt hatten/ und darumb wird im Tractat Erubin das Wort Tekuphah genennet ein Umblauff der Sonnen/ wie auch in Pircke Avoth am Ende des dritten Capituls und nachgehends; aber nach



nach Christi Zeit / da sie es in der That erfahren haben und noch erfahre / daß Blut über sie kommet / so haben sie es in ihren Calendern mit hinein gesetzt / und dem Blute einen Namen gegeben Tekuphab einen Umblauff / nicht einen Umblauff der Sonnen / sondern daß das Blut den ganzen Leib zu dessen endlichen und gänglichen Untergang durchlauffet. Drittens einige wenden vor / weil das Blut im Alten Testament ihnen verbothen ist / daß sie umb dessent willen so genau nach gerechnet und in ihren Calendern hinein gesetzt / wenn das Blut von oben herunter kommet. Dar-

auf dienet zur Antwort. 1. Daß sie doch bekennen / daß Blut über sie kommet. 2. Ist ihnen das Blut verbothen / warumb sollte ihnen das Blut / das von oben herunter kommet / zum Schaden gereichen? indem es ja keine Gemeinschaft hat mit dem verbothenen Blute des A. T. oder warumb sollten sie durch Mittel eines eisernen Nagels von solchen Blut befreuet seyn?

Vierdtens wird lezlich / sollten sie vorgeben und sagen: Wir wollen keinen Nagel oder Messer auf die Speise legen / so wird es sich doch befinden / daß kein Blut hinein kommen wird. Antwort.

1. Sie würden solches nicht thun / oder sie würden doch dahin trachten / daß sie etwas hinein practisiren / wenn es gleich nur ein Steck-Nadel seyn sollte. 2. Sollte es sich doch in der That also zutreffen / daß kein Blut hinein kommen / so kan man doch Gott nicht vorschreiben / was Er thun soll. Genug ist es / daß sie sich für ein solches Blut fürchten

ten/und daß dasselbige über sie kommet / dem Fall  
 auch wol Glauben bengelegt werden / weil sie  
 selbst unbesonnener Weise gesprochen : Seit  
 Blut komme über uns und unsere Kinder. Nun  
 mögen sie es ihnen haben. Volenti non fit injuria.  
 Ihnen geschiehet ja kein Unrecht; indem sie selber  
 es also verlanget und Blut über sich und ihre gan-  
 ze Nachkommenschaft geruffen. Kommet das  
 Blut nicht allezeit / so kommet es doch dann und  
 wann. Geschiehet es nicht in einem Hause / in  
 einer Stadt und Provinz / so geschiehet es doch in  
 einem andern / und an andern Orten / und weil sie  
 so genau nachrechnen den Tag / die Stunde und  
 die Minute / so muß es doch unterschiedliche mahl  
 also zugetroffen haben / daß ein solches Blut in ihre  
 Speise und Trancck gekommen / und ihnen sehr  
 schädlich gewesen ist / wie im IV. Capitel angeführet  
 ist.

Ja es möchten auch wol einige gehohrte Chri-  
 sten sich finden und dasselbe vor eine Fabel halten/  
 daß die Rabbinen es ihnen so vorgesaget / daß Blut  
 über sie kommen weil sie sonst hin und wieder in  
 dem Talmud fabuliren. Antwort. Das gester-  
 het man gern und ist augenscheinlich zu sehen / daß  
 die Ursache von wannen dieses Blut nach ihrer  
 Meinung herkommen soll / eine pure lautere Fa-  
 bel billig zu nennen sey / wie solche schon oben als  
 fabulöse und thöricht erwiesen ist; Aber daß  
 gleichwol würcklich Blut über sie komme / solches  
 ist keine Fabel / sondern mehr als zu wahr; Sin-  
 temahl das Blut von vielen Menschen gesehen  
 wor-

worden ist/ wie auch diejenigen / die von solchem Blute gegessen haben/ eines miserablen und plötzlichen Todes gestorben sind / allein die Juden vermänteln es gern und sehens ungern/ daß es offenbahr werden soll: denn dadurch werden sie nur überzeuget / daß Christus der wahre Messias sey/ welchen sie lieber lästern und schmähen/ als ehren. Wie ich solche Laster = Worte in vergangenem Jahre noch von ihnen gehöret habe / da ich auf Befehl des Herrn geheimen Raths Duram nebst zwey Candidatis Theologiae in ihre beyde Synagoge gehen und darauf Achtung geben mußte / ob sie solche Lasterungen noch gebrauchen/ da sich denn in der That es also befunden/ daß sie die schändliche Laster = Worte in dem bekandten Gebetbethe Alenu Leschabbeach mit angeführet haben und also wieder das Königliche Edict gelebet / so wir auch obgedachtem Herrn geheimen Rathe schriftlich musten geben; Allein weil bis dato noch nichts darauf erfolget / so bleiben sie bey ihrer alten Laster = Gewohnheit und ihrer verstockten Blindheit.

Cap.

## Cap. VII.

I. Rede zur Befehrung aus Gelegenheit  
der Tekuphah.

**Einhalt:** Die Widerlegung  
der gemachten Hoffnung Rabbi/  
Chajim/ von dem zukünfftigen Mes-  
sia nebst einer Ermahnung an die  
Juden / daß sie durch die Tekuphah  
zur Erkänntniß Christi sich sollen  
bringen lassen.

**E**s hat sich vor einer kurzen Zeit zugetragen/ daß  
der Rabbi Chajim Manns oder Mäntel / so  
vor diesem in Slogau gewohnet / nunmehr aber  
sich in Berlin aufhält/ in seinem Büchlein מכתב  
מכתב March hactaph angeführet/ daß innerhalb  
2. Jahren der Messias kommen wird/ und wolte es  
zwar behaupten aus dem Propheten Esaiä Cap.  
LX. v. 22. Ich der Herr will solches zu seiner Zeit  
eilend ausrichten. Nach dem Ebräischn lauten  
die Worte: אני יהוה בעתה אחשבה den Beweiss-  
thumb aber nimmet er aus dem Worte אני  
Beitrah zu seiner Zeit / welches nach der Zahl  
Geomatria in sich hält 477.

3 ist

ב	ist	2
ע		70
ה		400
ה		5

Summa 477.

und die Juden schreiben dieses Jahr nach der kleinen Zahl ohne die Tausend 475. (בשנת תעה) NB. \* und also fehlten noch an solcher obgemeldeten Zahl 2. Jahre und nach Verfließung dieser 2. Jahre würde der Messias kommen.

Hieraus ist zu sehen/ daß dieser Rabbi Chajim noch mit Blindheit geschlagen sey und in seiner Verstockung noch verharret/weil er sich noch grosse Hoffnung von dem noch kommenden Messias macht: Doch es nehme dieser alberne Tropff und blinde Leiter diese Antwort hin: Wann es nach der Zahl der obbenannten Geomatria gehen solte/ so müste albereit der Messias schon vor 1000. Jahren gekommen seyn: Denn weil die Juden dieses Jahr schreiben von Erschaffung der Welt an 5475. und da sie nur an statt dessen schreiben 475. so ist

eben solche Zeit/ welche das Wort <sup>רנ"ב</sup> Beithah, zu seiner Zeit in sich hält/ nemlich 477. darinnen mit begriffen gewesen. Denn ehe ich komme zu der tausenden Zahl/ muß nothwendig vorher kommen eine Zahl von 477. und so wenig der Messias/ auf

\* Diese Zahl ist in An. 1717. erfüllt.

auf welchen sie noch hoffen/ vor 1000. Jahren  
 kommen/ so wenig wird Er auch innerhalb Ver-  
 fließung 2. Jahre kommen. Zum andern ist die-  
 ses 60te Capitul Esaid eine Weissagung vom Bes-  
 ruff der Heyden/ darunter auch Könige seyn wür-  
 den/ v. 3. 6. 9. 10. und hält auch in sich eine Ver-  
 heißung der geistlichen Schätze und Güter des  
 Neuen Testaments v. 17. daß auch endlich nicht  
 mehr nöthig sey der Sonnen und des Mondes  
 Glantz/ weil Gottes Herrlichkeit selbst scheinen  
 und leuchten wird/ sonderlich dorten im ewigen Le-  
 ben/ v. 19. 20. Da nun also dieses Capitel von  
 geistlichen Dingen handelt/ wie kan es denn der  
 Jude von den weltlichen Reiche seines Messias er-  
 klären/ ich geschweige/ daß die ganze Cabbalische  
 Propheceyung ein pur lauterer Lusus und Men-  
 schen-Tand eines albernen Rabbinen ist/ mit wel-  
 cher Cabbalischen Zeit-Rechnung sie schon unzäh-  
 lig mahl sind betrogen worden. Fället also des  
 Rabbi Chajim Meinung mit einmahl über den  
 Hauffen und stehet in einer solchen Hoffnung/ da-  
 von die Schrift saget: Die Hoffnung der Heuch-  
 ler wird verlohren seyn/ denn seine Inversicht ver-  
 gehet und seine Hoffnung ist eine Spinne-Web.  
 Hiob Cap. VIII. v. 13. 14. oder: Was die Gott-  
 losen gerne wolten/ das ist verlohren/ Ps. CXII. v.  
 10. ingleichen: der gottlosen Hoffnung wird ver-  
 lohren seyn/ in den Sprüchen Salom. C. X. v. 28.  
 Ich aber vermahne euch Juden/ gebet dem Talmud  
 nicht den Vorzug vor der Bibel: sondern lasset  
 Gott den Herrn und sein Wort den Vorzug  
 haben!

haben/ habet Lust zum Gesez des HErrn/ und redet von dem Geseze des HErrn Tag und Nacht/ Pl. 1. v. 2. Wie nachdrücklich hat Gott der HErr die Lesung der Heiligen Schrift nicht dem Josua recommendiret? da Er spricht: Laß das Buch dieses Gesezes nicht von deinem Munde kommen/ sondern betrachte es Tag und Nacht / auf daß du haltest und thust allerding nach dem/ das drinnen geschrieben stehet. Alsdenn wird dir's gelingen in allem/ das du thust/ und wirst weißlich handeln können/ Jos. 1. v. 8. Folget vielmehr der Lehre und dem Exempel Josua und des Königes Davids/ als eurem Rabbi, welcher euch diese Lehre gegeben hat: *מורה גורלה מן לך במצוא פן לך* das ist/ das keine bessere Tugend sey/ als in der Gemarah zu studiren in Tractat Berachot. Werdet ihr das thun/ so werdet ihr gewiß darin finden/ daß der Messias schon gekommen sey/ und daß an dem JESU von Nazareth alles erfüllet worden/ was von dem Messias im Geseze Moses/ in den Propheten und in den Psalmen geschrieben und geweissaget worden. Verachtet auch nicht das Neue Testament/ sondern leset darinnen fleißig/ so werdet ihr darinnen JESUM und das reine Leben finden. Könnet ihr nicht alle Deutsch lesen/ so lesets in Jüdisch Deutscher Sprache / in welcher Sprache es im öffentlichen Druck ist/ so werdet ihr wahrhaftig darin antreffen/ daß das Alte und Neue Testament gleichsam als mit einer Kette zusammen geschlossen/ denn es bleibet dabei: *Vetus Testamentum est novi fundamentum & Novum est Veteris*

Com:

Complementum, das ist / das alte Testament ist der Grund des Neuen / und das Neue ist die Erfüllung des Alten. So ihr aber in eurer Bosheit und Unglauben werdet fortfahren / so wird euch das Blut Christi nicht allein in diesem Leben zum höchsten Schaden und Verderben seyn; sondern auch / und was das fürnehmste / an jenem Tage / da ihr denn werdet sehen / in welchen ihr gestochen habet / Zach. XII. v. 10. Ihr könnet es auch augenscheinlich sehen / weil kein Christ von einer solchen Plage der Fekuphah weiß / vielweniger selbige ihm zum Schaden gereicht / als euch Juden allein. Wie gehet aber das zu? Antwort: weil ihr bis dato noch nicht erkennen wollet / daß Jesus Christus der wahre Mesias und versprochene Heyland der Welt sey / der am Stamm des Creuzes an Händen und Füßen durchgraben worden / Psal. XXII. v. 17. und der sein Blut für alle und jede Menschen vergossen hat / Sie dadurch von Sünde / Todt / Teuffel und Hölle zu erlösen. Und weil ihr Christum noch lästert und mit euren abscheulichen Lästerungen gleichsam von neuen creuziget / so fället ihr das Urtheil der Blut-Straffe mit euren vor-Vätern noch immerzu über euch selbst: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder / darumb kommet auch dieses Blut über euch zu eurem zeitlichen und gewiß auch ewigen Schaden und Verderben / wo ihr nicht bald in euch schlaget und euch als Gefangene durch das Blut des Bundes suchet loß zumachen aus der Grube (des ewigen Verderbens) da kein Wasser  
(des



(des Heils und Trostes) innen ist. Zachar. IX. v. 11. Wie ich denn herzlich wünsche / daß sich **GOTT** nach dem Reichthumb seiner Barmherzigkeit über euch / als meine Brüder und Gesfreundte nach dem Fleisch / erbarmen / euch mit seinem guten Geiste regieren / euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben / das steinerne Herz und die Decke Moses von euch wegnehmen / und die Augen des Verstandes eröffnen wolle / damit ihr auch möget Theil haben an dem Blut seines Sohnes Jesu Christi / und dasselbige auch euch rein mache von euren Sünden. Schicke dich demnach Israel! und begegne deinem Gott / ruffe ich euch zu aus Amos Cap. IV. v. 12. Nichtet doch einmahl eure Augen auf den Mann / der da heißet Zemah Zachar. VI. v. 12. Fraget Ihn und saget: Was sind das für Wunden in deinen Händen? so wird Er euch antworten und sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer / die mich lieben / Zachar. XIII. v. 6. Auf solche Weise wird euch sein Blut nicht mehr zum Schaden / zum Verderben / zur Angst und zum Schrecken / sondern zur Heiligung / zur Reinigung / zum Trost / zum Leben und Seligkeit dienen / daß ihr endlich durch den Glauben an sein vergossenes Blut die ewige Freude und Herrlichkeit erlangen und besitzen könnet.

## Cap. VIII.

2. **W**irrede an die bekehrten  
 Juden zur Beständigkeit/ weil sie sich  
 vor solche schädliche Tefuphah nicht  
 mehr zu fürchten Ursache haben/  
 nebst angehengtem Trost an Sie in  
 ihrer Verfolgung / Kreuz/  
 Trübsal und Armuth.

**H**altet mir auch ein Wort der Vermahnung  
 zu gute/ ihr bekehrten Juden! meine lieben  
 Brüder nach dem Fleisch und Geist! Euch ist wol  
 bekandt/ was die Tefuphah bedeutet und daß ihr/  
 euch dafür zu fürchten/ nunmehr nicht dürffet  
 Sorge tragen/ da ihr die Vergebung eurer Sün-  
 den durch Christi Blut erlanget habet. Ach!  
 dancksaget denn dem Vater/ der auch euch tüchtig  
 gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im  
 Licht/ und euch errettet hat von der Obrigkeit der  
 Finsterniß und versetzet in das Reich seines lieben  
 Sohnes/ an welchem wir haben die Erlösung durch  
 sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden/  
 Coloss. I. v. 12. 13. 14. Sprechet denn aus e-  
 freueter Seele und des Heiligen Geistes voll: Ge-  
 lobet sey der HErr/ der Gott Israel/ daß Er  
 auch uns/ sein Volck/ hat besucht und erlöset/ und  
 auch

auch uns aufgerichtet ein Horn des Heils/ in dem  
 Hause seines Dieners Davids/ daß uns durch  
 seine hergliche Barmherzigkeit besuchet hat der  
 Ausgang aus der Höhe/ uns/ die wir sassen in Sin-  
 sterniß und Schatten des Todes/ Luc. I. v. 68. 69.  
 78. 79. und daß Er uns Christum JEsum hat vor-  
 gestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glau-  
 ben in seinem Blute/ Rom. III. v. 25. Sehet  
 doch an/ meine Brüder! unsern Heyland! sehet  
 doch an Sein heiliges Blut! sehet an Seine Nä-  
 gel-Mahl! sehet an Seine Wunden! Welchem  
 Frost und was für eine hergliche Erquickung kann  
 euch nicht solche Betrachtung geben? daß ein jeder  
 unter euch freudig ausruffen und sagen kan:

O Gottes Sohn! du Gnaden-Thron!

Ich flieh in deine Wunden/  
 Drinn hab ich noch jederzeit Ruh und Linderung  
 funden.

Dein heiliges Blut/ das mir zu gut  
 Am Creuze ward vergossen/  
 Ist ein Brunn/ daraus das Heil kömmt auf mich  
 gestossen.

Seine Wunden sind gleichsam eine Handschrift  
 seiner Göttlichen Liebe/ geschrieben mit seinem  
 Blute/ dadurch Er sich mit Mäh und uns in ewi-  
 ger Liebe verbunden hat. Bleibet denn immer  
 fort beständig in der Liebe JESU! daß ihr Ihr  
 in Zeit und Ewigkeit wieder liebet/ da Er euch  
 erst geliebet hat/ 1. Joh. IV. v. 19. Darumb er-  
 mahne ich und bitte euch umb Christi Blut-rothen  
 Wunden/ und blutigen Schweisses willen/ daß ihr  
 bey

bey dem einmahl erkandten und öffentlich bekand-  
ten Glauben an IESUM Christum bis ans Ende  
beharrtet/ und von solcher himmlischen Wahrheit  
und Erkänntniß weder zur Rechten noch zur Lin-  
cken weicher/ damit sonst das Letztere nicht ärger  
möge werden als das Erste/ und damit ihr der-  
mahleins nicht doppelte Streiche möget leiden.  
Lasset denn dieses eure Resolution seyn im Leben/im  
Leiden und im Sterben/das ihr aus dem bekandten  
schönen Passions-Liede singet:

O I E S U du!  
Mein Hülf und Ruh!  
Ich bitte dich mit Thränen/  
Hülf/ daß ich mich bis ins Grab  
Nach dir möge sehnen.

Lasset euch denn nichts abwendig machen von Chri-  
sto. Soltet ihr verfolget werden/leidet die Verfol-  
gung mit Gedult und bedencket/ daß alle die in  
Christo IESU gottselig leben wollen/ müssen Ver-  
folgung leiden 2. Timoth. III. v. 12. Ist doch der  
Heyland auch verfolget worden/ als eine früh ge-  
jagte Hindin Psal XXII v. 1. Warumb wolte denn  
der Knecht besser seyn/ als der H E R R? Haltet  
nur an am Gebet und segnet die euch verfolgen/  
Rom. XII. v. 12. 14. Selig seyd ihr/ saget euer  
und mein Heyland/ wenn euch die Menschen umb  
meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden  
allerley Übels wider euch so sie daran lügen/ seyd  
frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wol  
belohnet werden/ Matth. C. V. v. 11, 12.

IE.

**IESU!** was für Spott und Müh

Ich dein Diener leide /

Laß mich achten spat und früh /

Nur für Ruh und Freude.

Was! was acht ich Spott und Hohn /

Ehut es noch so schmerzlich /

Auf ein andre Freuden-Cron /

Hoff und wart ich herzlich.

Schicket euch Gott Creuz und Trübsal zu / daß

Er euch mit Bitterkeit sättiget / und mit Vermuth

und Gallen träncket / Klage. Jerem. C. III. v. 15.

19. Daß ihr müßet durch das Meer der Angst

gehen / Zachar. X. II. daß Er auch an euch sein

Wort wahr machet: Siehe / ich will deinen Weg

mit Dornen vermachen / Hof. II. v. 6. So stärcket

eure Seelen und gedencket an das Wort der Apo-

stel / das sie sagten: Wir müssen durch viel Trübsal

ins Reich Gottes eingehen / Ap. Gesch. XIV.

22. Der Trost bey allen fatalitäten und widrigen

Begebenheiten ist / daß ein gläubiger Creuz-Trä-

ger mit dem heiligen Apostel saget: Ich halte das

für / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der

Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden.

Rom. VIII. 18. und unsere Trübsal / die zeitlich

und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Maß

wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen auf

das sichtbare / sondern auf das unsichtbare. Denn

was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsicht-

bar ist / das ist ewig / 2. Cor. IV. 17. 18. Darumb

reichet dem Creuz / so euch GOTT zuschicket / die

Hand und saget:

D 3

Komm

Komm Creukes-Last/  
 Du werther Gast/  
 Ich will dich gerne tragen/  
 Weil jeder Christ/  
 So fromm er ist/  
 Muß haben seine Plagen.  
 Getrost/ mit Christo gelitten/  
 Den Himmel erstritten.

Hier ist der Streit/ dort ist der Lohn/

Hier ist der Kampf/ dort ist die Kron.

Das ist je gewislich wahr/ sterben wir mit / so wer-  
 den wir mit leben/ dulden wir/ so werden wir mit  
 herrschen / 2. Tim. II. v. II. 12.

Leidet ihr Hunger und Kummer / und drücket  
 euch die Armuths-Last/ daß ihr fraget: Was  
 werden wir essen? was werden wir trincken?  
 womit werden wir uns kleiden? So practisiret  
 die Lehre Christi: Trachtet am ersten nach dem  
 Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit/ und  
 seyd dabey versichert/ daß euch das andere alles  
 werde zufallen. Matth. VI. v. 31. 33. Und folget  
 dem gegebenen Rath des Königes Davids:  
 Wirff dein Anliegen auf den HErrn/ der wird dich  
 versorgen / und wird den Gerechten nicht ewig in  
 Unruhe lassen/ Ps. LV. v. 23. oder Petri: Alle  
 eure Sorge werffet auf ihn / nemlich auf den  
 HErrn/ denn Er sorget für euch / 1. Petr. V. 7.  
 Darumb werffet euer Vertrauen nicht weg/ wel-  
 ches eine grosse Belohnung hat. Gedult aber ist  
 euch noth/ auf daß ihr den Willen Gottes thut  
 und die Verheissung empfabet/ Ebr. X. v. 35. 36.  
 Gott

Gott führet seine Heiligen wunderbarlich/ Psal. IV,  
 4. die Er will lebendig machen/ die tödtet Er zu-  
 vor/ die Er will zu Ehren bringen/demüthiget Er  
 zuvor/ die Er will erfreuen/ die betrübet Er zu-  
 vor. Fasset denn eure Seelen mit Gedult/ Luc.  
 XXI. v. 19. und trauet Gott/ der da hat gesaget:  
 Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen/  
 Jos. I. 5. oder wie das Paulus hat wiederhohlet:  
 Ich will dich nicht verlassen noch versäumen/ Ebr.  
 XIII. v. 5. Quando timor est major, tunc Deus  
 est propior, & cum duplicantur lateres, venit Mo-  
 ses, wenn die Noth am größten/ ist Gottes Hülffe  
 am nechsten/ und wenn aller Menschen Hülffe aus  
 ist/ alsdenn gehet erst Gottes Hülffe recht an.  
 Soll euch aber Gott mit seiner Gnade/ Bey-  
 stand und Hülffe zu statten kommen/ so habet  
 Gott allezeit vor Augen/ Psal. XVI, 2. Was dort  
 der El Schadaï der allgenugsame Gott zu unserm  
 Vater nach dem Fleisch und Glauben dem Abra-  
 ham sagte: Ich bin der allmächtige GOTT/  
 wandele für mir/ (nach dem Ebräïschen: für mei-  
 nem Augesicht) und sey fromm/ im ersten B. Mos.  
 XVII, 1. Das saget Er noch zu dir und mir/ und  
 fordert gleichen frommen und gottseligen Wandel.  
 Hoffet auf den HErrn allezeit/ lieben Leute/ schüt-  
 tet euer Herz für ihm aus / Gott ist unsere Zu-  
 versicht/ Sela. Psal. LXII, 9. Betet ohne Unter-  
 laß/ I. Ehes. V, 17.

Dem Beten hilft aus aller Noth/

Beten ist des Todes Tod.

Seyd treu und fleißig ein jeder in seinem Amte/

Stande und Beruff/ so wird euch **GOTT** schon  
 gutthätige und Christliche Herzen erwecken/ die  
 sich eurer leiblichen Noth werden annehmen und  
 mit euch Mitle den haben. Ja derjenige/ dessen  
 Hand nicht verkürzet/ *Es. L. 2. collat. LIX. 1.* wird  
 euch nach seiner Allmacht Liebe Barmherzigkeit  
 und Wahrheit helfen an Seel und Leibe/ in Zeit  
 und in Ewigkeit/ daß es auch bey euch heissen wird:  
 Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden ernd-  
 ten. Sie gehen hin und Weinen/ tragen edlen  
 Samen/ und kommen mit Freuden und bringen  
 ihre Garben/ *Psal. 126/ 5. 6.* oder wie die Christ-  
 liche Kirche singet:

Gottes Kinder säen zwar/  
 Traurig und mit Thränen:  
 Aber endlich kommt das Jahr/  
 Wornach sie sich sehnen.  
 Denn es kommt die Erndte Zeit/  
 Da sie Garben machen/  
 Da wird all ihr Gram und Leid/  
 Lauter Freud und Lachen.

Gerathet ihr in Kranckheit/ und habet eure Buße  
 so lange geparet/ so ist hohe Zeit/ daß ihr euch  
 durch herzhliche und schmerzliche Buße zu **GOTT**  
 wendet und eure Sünden ernstlich bereuet. Betet  
 die Buß-Psalme andächtig und saget. Ach  
**HERR!** wie herzhlich leid ist es mir/ daß ich die  
 kurze Zeit meines Lebens so übel habe angeleget/  
 darumb erkenne ich nun/ daß du mich umb meis-  
 ner Sünde willen heimsuchest und diese Kranck-  
 heit zuschickest/ daß du mich zur Buße ruffest. Du  
 erin-



erinnerst mich durch diese Kranckheit meiner  
Sterblichkeit/ daß mein Leben ein Ziel hat und ich  
davon muß/ Psal. 39/ 5. Daß ich soll bedencken/  
daß ich sterben muß/ auf daß ich klug werde/ Ps.  
XC. v. 12. Und weil es dein Wille ist/ daß ich  
kranck seyn soll/ so verleihe/ daß ich mich deinem  
heiligen und allezeit guten Willen in kindlicher  
Demuth unterwerffen und sagen möge:

Soll ich aber Kranckheit leiden /

Will ich dennoch auch mit Freuden /

Weil mir deine Treu bekandt/

Nur aus deiner Liebes-Hand/

Solche Züchtigung annehmen /

Und mich nicht ohnmäßig grämen /

Daß solch herbe Arzenei/

Meinem Fleisch vornöthen sey.

Laß nur/ Vater! diese meine leibliche Kranckheit  
seyn eine Arzney meiner Seelen / daß sie dadurch  
gesund werde. Nimm dich meiner Seelen herzu-  
lich an/ daß sie nicht verderbe/ und wirff alle meine  
Sünde hinter dich zurücke. Ist mir diese Kranck-  
heit nicht zum Tode/ so richte mich wieder auf und  
heile mich H E R R / denn in bin sehr schwach.  
H E R R / H E R R / verwirff mich auch nicht in meinem  
Alter/ verlaß mich nicht/ wann ich schwach werde.  
G O T T! verlaß mich nicht im Alter/ wenn ich  
grau werde/ biß ich deinen Arm verkündige Kin-  
des-Kindern/ und deine Krafft denen / die noch  
kommen sollen. O du himmlischer Arzt  
Jesu Christe! nimm mich in deine Cur/ lindere  
meine Schmerzen und heile mich durch deine

**Bunden.** Laß dein bitter Leiden und Sterben  
 meine Arzney seyn/ daß ich durch die Krafft / die  
 von dir ausgehet / möge gesund werden. Ist es  
 aber ja dein Wille/ daß ich durch diese Kranckheit  
 hingehen soll den Weg aller Welt / wohlan/  
 Hier bin ich/ mache es mit mir/ wie es dir gefället!  
 dein lebe ich/ dein sterbe ich/ dein bin ich/ hier zeit-  
 lich/ dort ewig. Ich bin nicht besser denn meine  
 Väter/ nimm nur HErr/ wann es genug ist/ meine  
 Seele. Ach HErr/ erzeige mir alsdenn Gnade  
 und nimm meinen Geist weg in Friede. Laß  
 mich deinen Diener in Friede fahren/ denn meine  
 Glaubens-Augen haben deinen Heyland gesehen/  
 welchen du bereitet hast für allen Völkern / ein  
 Licht zu erleuchten die Heyden/ und zum Preiß  
 deines Volckes Israel. Und wie ich hier mei-  
 nen Heyland gesehen habe im Glauben/ so werde  
 ich ihn dorten schauen von Angesicht zu Angesicht/  
 ja wie Er ist. HErr IESU! in deine Hände  
 befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset HErr  
 du getreuer Gott. Du rex h<sup>er</sup> El Emet,  
 Gott der Wahrheit! du getreuer und wahrhaff-  
 tiger Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Zu dei-  
 nem ewigen Ruhm singe und sage ich dir mit dei-  
 nem Christen-Volcke nach:

Kein besser Treu an Erdens ist/  
 Denn nur bey dir/ HErr IESU Christ;  
 Ich weiß / daß du mich nicht verläßt/  
 Dein Zusag bleibt mir ewig vest/  
 Du bist mein rechter treuer Hirt/  
 Der mich ewig behüten wird.

Mein

Mein Wunsch ist mit dem heiligen Hugone: daß  
 meine letzte Speise in dieser Welt sey/ der heilige  
 Leib und das theure Blut meines HErrn Jesu  
 im Hochheiligen Abendmahl/ mein letzter Gedan-  
 cke/ von seinem bitteren Leiden und Sterben/ und  
 mein letztes Wort/ sein heiliger süßer Name  
 JESUS.

JESUM laß ich nicht von mir/  
 Geh ihm ewig an der Seiten/  
 Christus laßt mich für und für  
 Zu des Lebens Bächlein leiten/  
 Selig ist/ der mit mir spricht:  
 Meinen JESUM laß ich nicht.

Nun Ade du Welt-Getümmel/  
 Du bist ein eitter Sand:  
 Ich seuffte stets nach dem Himmel/  
 Dem rechten Vaterland/  
 Ade dort werd ich leben/  
 Ohn Unglück und Berdruß/  
 Mein Gott! du wirst mir geben/  
 Der Wollust Überfluß.

Ja komm HErr Jesu! die Gnade unsers  
 HErrn Jesu Christi sey mit uns  
 Amen.

Er

## Erster Anhang.

Ein kurzer Bericht, wie man  
anfangs mit einem Juden *disputi-*  
*ren* soll/ damit ihn zu überzeugen  
und zu gewinnen/ daß er sich zum  
Christlichen Glauben befeh-  
ren möge.

**W**enn man anfangs mit einem Juden *dispu-*  
*iren* will von dem Herrn Messias / und  
ihn überzeugen/ daß Er bereits gekommen/sonders  
lich aber/ daß derselbe nicht allein ein Mensch/  
sondern auch zugleich wahrer GOTT sey; So  
muß man nicht alsobald im Anfange die Heilige  
Schrift darzu gebrauchen/und die Sprüche neh-  
men/ welche von Christo handeln/ und zeugen:  
Denn der Jude mercket es gleich/ daß es darauf  
gezielet ist/ wie ihm der Christ weisen wolte/ daß  
Jesus von Nazareth der rechte Messias sey/ ihre  
aber/ der Juden nemlich/ lästerliche Gewohnheit  
ist/ auf das allerschimpflichste von Jesu zu reden/  
wie sie Ihn denn nicht anders nennen als Thalui  
einen gehenckten/ Tauth einen Abgott/ Hefel Varik  
Eitelkeit und Nichtigkeit/ HámmeKullal den Ver-  
fluchten/ Schotéh oder Náfal einen Narren/ Mam-  
fer ein Huren-Kind/ oder Mamasfer ben hannidda  
einen

einen Sohn einer unreinen / von welchen und andern schändlichen und spöttischen Namen mehr / so sie Christo geben / der geneigte Leser Johann Andrea Eisenmengers Entdecktes Judenthum / und zwar das andere Capitul des Ersten Buches zu lesen belieben wolle. Aus solchen schmählichen und Teufflischen Benennungen ist ja der bittere Haß und abscheuliche Bitterkeit der Juden gegen Jesum genugsam zu erkennen / wie denn bey ihnen keine grössere Beschimpfung ist / als jemand nennen Mamsir ben hanniddah, einen Sohn / der mit und von einem unreinen Weibe erzeugt ist. (Nidda autem est impuritas mulierum menstrua, oder Nidda ist die Unreinigkeit der Weiber in ihrer monatlichen Zeit.) Darumb auch Eheleute unter sich selbst zu solcher Zeit einen Abscheu haben / und Krafft ihres Gesetzes weder mit einander essen / trincken / noch schlaffen dürfen. Ob nun zwar die Juden sich nicht unterstehen / solche Beschimpffungen vor denen Christen zu sagen / so denken sie es doch in ihren Herzen. Solte nun ein Christ bald anfänglich vom Messia etwas sagen / so würde der Jude verdrießlich werden und davon gehen. Absonderlich aber kommet es denen Juden gar lächerlich vor / wann man ihnen gleich anfangs sagen wolte / daß der H E R R Messias wahrer Gott sey : Denn weil der Jude von Jugend auf so erbittert und durch die Thalmudische Lehre verhärtet worden ist / nemlich / daß der Messias / auf welchen sie noch hoffen / nur ein irdischer Regent seyn / ein weltliches Regiment führen und sie in  
das

das gelobte Land wieder bringen würde/ so hält er das für eine Sünde/ anzuhören/ daß der Mesias wahrer Gott seyn sollte. Bey so bestaltten Sachen fänget der Jude gleich an Entschuldigungen vorzubringen/ daß er nicht Zeit habe/ oder müsse nothwendig wohin gehen. Ja er spricht auch wol: Er hätte nicht studiret/ er wäre kein gelahrter/ und also trachtet er/ sich loszumachen und davon zu gehen.

Wenn man aber ja Lust hat/ mit den Juden zu disputiren und ihnen zu zeigen/ daß der HERR Mesias albereit gekommen/ so muß man anfangs von dem **רמב** Sacharan (corruptè schachern) das ist vom Handel und Wandel mit ihnen reden/ und weil sich der größte Hauffe davon ernehret/ so wird er begierig und krieget Lust/ länger zu bleiben. Hieher schicket sich gar schön jenes Sprichwort der Rabbinen: **מאלי אלו רמב מאלי אב** das ist/ obgleich anfangs nichts von den Namen Gottes oder des HERRN Mesia ist gedacht worden/ so ereignet sich doch nach und nach Gelegenheit/ davon zu reden. Solches könnte nun auf solche Weise geschehen/ daß der Christ zu dem Juden sagte: Er hätte dieses oder jenes gekauft/ der Jude möchte ihm doch taxiren/ oder sagen/ ob er betrogen sey/ oder nicht? Item der Christ müßte sich stellen/ als ob er etwas zu verkaufen hätte/ oder er wolle etwas von dem Juden kaufen/ und so weiter; allein weil er iso nicht Zeit hätte/ sollte der Jude auf den Sonnabend wieder kommen. Hierauf wird der Jude anfangen zu lachen

lachen und zu antworten: Wie mein Herr / ihr  
 vexiret mich / ihr wisset ja / daß wir den Sonnabend  
 raw Sabbath haben; allein der Christ muß ant-  
 worten und sagen: Mein lieber Jude / das weiß  
 ich gar wol / unterdessen kanst du doch wol das ge-  
 kaufte am Sabbath taxiren / oder die מומה  
 Waare herschicken / ich will dir indessen etwas Geld  
 drauf geben / wegen des Kauffes können wir ja  
 nach dem Sabbath eines werden / so wird ihm der  
 Jude antworten / er dürffte solches nicht thun.  
 Wir wollen diese Unterredung etwas kürzer und  
 deutlicher fassen / und darinnen allemahl eine  
 Christliche Frage und nachgehends eine Jüdische  
 Antwort hören / damit wir desto glücklicher zu un-  
 serm Endzweck gelangen mögen.

Erste Frage des Christen: Warumb darffst du  
 denn nicht taxiren am Sabbath?

Antwort des Juden: Es ist uns verbothen.

Die andere Frage: Wer hat es euch denn verbo-  
 then / weil wir gleichwol in denen heiligen Ze-  
 hen Gebothens nichts davon finden / daß euch  
 verbothen sey / Geld / Licht / Leuchter / und der-  
 gleichen / des Sabbaths in die Hand zu neh-  
 men?

Antwort: die Rabbinen haben es uns verbo-  
 then.

Die dritte Frage: Warumb denn?

Antwort: Weil es heisset: מִגַּד לְתוֹרָהּ Sejah  
 Lethorah, das ist ein Zaun zum Geseze / wie  
 zu lesen ist in dem פִּרְקֵי אֵבֶר פִּרְקֵי אֵבֶר  
 Pirke, Ab-  
 hoth,

hoch, im Anfange des ersten Capituls/ und  
in der mitten des dritten Capituls.

Die vierdte Frage: Was ist das für ein Zaun?

Antwort: Es ist hier kein hölzerner oder stei-  
nerner Zaun zu verstehen/ sondern es ist  
למשל כן by Gleichniß: weise geredet:  
Denn wenn ein Garten ganz und gar offen  
ist/ kan jedermann hinein gehen/wenn er will;  
Wenn aber ein Zaun umbher geführt wird/  
ist ihm das Hincingehen verbothen. Zum  
Exempel: Wir lesen im 2. B. Mos. XXXV.  
v. 3. daß man am Sabbath kein Feuer an-  
zünden soll: Ihr sollet kein Feuer anzünden  
am Sabbath-Tage/ in allen euren Wohnun-  
gen. Dieses Verboth ist gleichsam als  
ein offener Garten / denn wie leicht kan man  
es versehen und ein Feuer am Sabbath ma-  
chen. Nun kommet der Sejag oder Zaun  
dafür/ damit ein jeder nicht so leicht darzu  
kommen solte/ das Geboth zu übertreten/  
und darumb verbiethen ihnen die Rabbinen/  
das Licht wie auch den Leuchter in die Hand zu  
nehmen/ in Summa, alles Zugehör/ welches  
man bey dem Feuermachen brauchet / anzuz-  
rühren/ damit sie dadurch nicht möchten Be-  
gierde bekommen/ Feuer am Sabbath anzuz-  
zünden und wider das Gesetz des H. Ern zu  
handeln. Das ist nun der rechte 2<sup>o</sup> Zaun  
des Gesetzes/ welchen die Rabbinen ihrem  
Volk



Volcke sehr nachdrücklich befehlen/ denselben  
zu observiren / oder in acht zu nehmen.

Die fünffte Frage: Habet ihr dergleichen Zäune  
noch mehr?

Antwort: Ja/ als im 2. B. Mos. XXIII. v. 19.

Cap. XXXIV. v. 26. Du solt das Böcklein  
nicht kochen/ weil es an seiner Mutter-Milch  
ist. Dieses ist nicht zu verstehen von dem  
Böcklein allein / sondern es wird alles Fleisch  
zugleich darunter verstanden/ (davon inson-  
derheit Raschi zu lesen) in keiner Milch zu  
kochen/ ja auch nicht einmahl Butter an das  
magere Kalb-Fleisch zu thun. Desselbigen  
gleichen dürfen sie nicht die Töpfe / Teller/  
Schüsseln/ Löffel/ Messer/ und so mehr/ wel-  
che sie zum Fleisch gebrauchet haben / wieder-  
rumb zu Milch / Rahm / Butter und Käse  
gebrauchen / und dahero muß ein Jude 2.  
Messer so wol zu Hause als auch auf der Reise  
bey sich führen / wie man davon noch mehr  
weitläufftige Nachricht haben kan im Buche  
Pirj mhw Schilchan Aruch. Ferner ist ein  
Verboth: Du solt nicht Aekern zugleich mit  
einem Ochsen und Esel im V. Buch Mose.  
XXII. v. 10. Aus welchem Verboth nicht  
allein das Aekern zu verstehen ist / sondern  
auch alles Fuhrwerk/ woferne nicht einerley  
Art Thiere davor gespannet sind / und derg-  
gleichen sind mehr.

Die sechste Frage: Wie hoch estimiret ihr denn einen solchen מצוה oder Zaun?

Antwort: Als die Zehen Gebothe selbst/ weil wir halten/das sie seyn הלכה למשה מסיני als eine Lehre Moses von dem Berge Sinai/ welche genennet wird תורה שבעל פה die mündliche Lehre/ welche Moses von Gott mündlich empfangen und welche Er auch das Volck wiederumb mündlich gelehret hat. Die Bibel aber wird genennet תורה שבכתב das ist/ die Schriftliche Lehre/ welche Moses schriftlich von Gott empfangen hat/ und auch wiederumb diese Schrift und Tafeln dem Volcke Israel überliefert hat.

Die siebende Frage: Sage mir doch die Summa aller dieser Zäune/ Gebothe und Verbothe?

Antwort: Derselben sind 613. welche genennet werden תריג מצות Tharjag, Mitzvoth, und sind enthalten in dem einzigen Worte/ תריג

ת	ist	-	-	400
ר	=	-	-	200
,	=	>	-	10
3	-	=	-	3

Summa 613.

Die achte Frage: Kömnet ihr denn solche Gebothe und Verbothe alle halten:

Antwort: Ja.

Die



darnach thue/ und alles Volck soll sagen:  
 Amen/im V. B. Mos. Cap. XXVII. v. 26. Sage  
 mir doch an/ mein Jude/ wie wilt du von  
 diesem Fluche befreuet seyn und davon loß  
 kommen? Wenn der Jude solches wird hö-  
 ren/ wird er darüber erstaunen. Darauf  
 muß denn der Christ vors erste die schönsten  
 Sprüche aus dem alten Testament hervor su-  
 chen und dem Juden erstlich zeigen/ er könnte  
 wol von solchem Fluche abkommen/ wenn er  
 nur wolte/ und woferne er glauben würde an  
 den/ welcher den Fluch auf sich genommen/  
 und für uns Menschen ein Fluch worden ist/  
 wie solches klahr aus dem Propheten Esaia  
 zu sehen/ Cap. XLIII. v. 24. Mir hast du  
 Arbeit gemachet in deinen Sünden/ und hast  
 mir Mühe gemachet in deinen Mißethaten/  
 Ich/ Ich tilge deine Ubertretung umb meinet  
 willen/ und gedencke deiner Sünden nicht.  
 Item, Es. am LIII. v. 5. 6. Er/ nemlich der  
 HErr Messias/ ist umb unser Mißethat wil-  
 len verwundet/ und umb unser Sünde willen  
 zuschlagen/ die Straffe lieget auf ihn/ auf daß  
 wir Friede hätten/ und durch seine Wunden  
 sind wir geheilet. Wir giengen alle in der  
 Irre wie die Schafe/ ein jeglicher sahe auf  
 seinen Weg/ aber der HERR warff unser  
 aller Sünde auf ihn.

Zum andern muß er dem Juden zeigen/ daß  
 derjenige/ welcher allein den Fluch auf sich nehmen  
 und

und andern von dem so schweren Fluch befreien  
 kan/ mehr seyn müsse/ als ein blosser Mensch.  
 Wenn dieses geschehen/ so folgen die schönen  
 Sprüche/ daß der Messias nicht allein wahrer  
 Mensch/ sondern auch der warhafftige und leben-  
 dige Gott sey/ gleichwie wir dergleichen Sprüche  
 im Alten Testament Gottlob! die Menge haben:  
 Denn wie der Himmel voll Sterne/ und die Erde  
 mit so mancherley Creaturen gezieret und geklei-  
 det ist; also ist die Heil. Schrift voll Zeugnisse  
 und Richtschnuren/ welche zu dem Wege des  
 Christlichen Glaubens leiten. Man mag die  
 Heil. Schrift wohl elnen Lust-Garten vergleichen/  
 welcher in grosser Menge die allerschönsten Blu-  
 men zeigt/ und immer eine schöner als die andere  
 giebet/ indem eine die andere an Liebligheit/ An-  
 muth/ Farbe und Geruch übertrifft. Ein solcher  
 Lust-Garten ist das allerheiligste Wort Gottes/  
 welches uns zur Erquickung unserer Seelen die  
 allerschönsten und lieblichsten Sprüche vorhält/  
 insonderheit auch von dem gebenedeyeten Weis-  
 bes-Saamen Jesu Christo. Solche Sprüche  
 sind der Gläubigen je länger je lieber/ Tausend-  
 schön und Blümlein vergiß mein nicht/ und geben  
 ihnen einen Herzerquickenden Geruch des Lebens  
 zum Leben. Absonderlich können dem Juden  
 die nachfolgende Sprüche von dem Herrn Mes-  
 sia/ daß derselbige zugleich Gott und Mensch in  
 einer Person seyn solte/ vorgehalten werden. Da  
 der liebe Gott dem König David den Messiam  
 aus seinem Saamen versprochen/ und ihm ein be-  
 stän-

händiges Haus und Königreich verheiffen/sprach  
 David: Wer bin ich/ HErr/ HErr? und was  
 ist mein Haus/ daß du mich bis hieher gebracht  
 hast? darzu hast du das zu wenig geachtet/ HErr/  
 HErr / sondern hast dem Hause deines Knechtes  
 noch von fernem zukünftigen geredet./ das ist eine  
 Weise eines Menschen/ der Gott der HERR ist  
 2. Samuel. VII. v. 18. 19. So wird Er ja Got-  
 tes Sohn genennet / Ps. II. v. 7. Du bist mein  
 Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. So heisset  
 Er ja Immanuel/ das ist/ GOTT mit uns/ angu-  
 zeigen seine Göttliche und Menschliche Natur/ Es.  
 VII. v. 14. So heisset Er ja Jehovah, ZidKenu,  
 HErr unsere Gerechtigkeit/ Jerem. XXIII, 6.  
 Darauf ist auch gesehen worden/ wann der Pro-  
 phet Esaias im Namen der ganzen Israelitischen  
 Kirche seuffzete: Ach/ daß du den Himmel zu-  
 rissst und führest herab! Es. LXIV, 1. und aber-  
 mahl: Treuffelt ihr Himmel/ von oben/ und die  
 Wolcken regnen die Gerechtigkeit/ Es. XLV, 8.  
 Darumb auch David/ wann Er die Gottheit des  
 HErrn Messias im Geist vorher sahe / denselbi-  
 gen seinen HErrn nennet: Der HErr sprach zu  
 meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten/  
 bis ich deine Sünde zum Schemel deiner Füße lege/  
 Ps. CX. v. 1. Anderer Dertter und Sprüche zu  
 geschweigen. Wann also der Jude von dem Chris-  
 ten dieses alles anhören wird/ wird er nach und  
 nach die Nührung und den Antrieb des Heiligen  
 Geistes empfinden / und sich endlich durch dessen  
 Beystand bekehren lassen. Wie ich denn selbst  
 auf

auf solche Weise einige Juden zur Christlichen Religion gebracht habe / doch aber ich nicht / sondern Gottes Gnade / die durch mich schwachen Menschen mächtig gewesen / welche auch bis dato Gottlob ! noch beständig seyn / sich ehrlich halten / und an Dero Seligkeit / wie ich hoffe / nicht zu zweifeln ist / ob wol die Juden selbst ein Sprichwort haben von dreyerley Wassern / die alle Wege nicht wol angewandt würden / nemlich : Wasser zum Wein gegossen / das süsse Wasser zum Salzen / und das Tauff = Wasser auf einen Juden. Ich schütte aber so wol Seuffzer / als Thränen zu meinem JESU aus / und wünsche von Grund meines Herzens / daß Er alle meine Mitbrüder nach dem Fleisch / auch Brüder des Glaubens / und Mit-Erben der ewigen Seligkeit machen wolle. Wie dann auch ein jeder nach seiner Christlichen Pflicht und Liebe Hand anzulegen / und das Seinige nach Möglichkeit beyzutragen hat / daß diese arme Seelen aus dem Verderben mögen gezogen werden : Denn so jemand irren würde von der Wahrheit / und jemand bekehrte ihn / der soll wissen / daß / wer den Sünder / (auch den Ungläubigen) bekehret hat von dem Irthumb seines Weges / der hat einer Seele vom Tode geholfen / und wird bedecken die Menge der Sünden / ist des Heiligen Geistes Wort durch den Apostel Jacobum / in seiner Epistel / Cap. V. v. 19. 20. Man hat ja wol Ursache / den blinden Jüdischen Hauffen mit erbarmenden Augen anzusehen / und umb ihre Bekehrung den barmherzigen GOTT

herzlich anzusehen/ an statt dessen/ daß man sie verachtet/ schimpffet/ verfolget und mit unanständigen Namen beleet. Der oben angezogene nunmehr selige Herr Licentiar Esdras Edzardi, pflegte zu sagen: Ich liebe alle Juden umb des einzigen Juden Jesu Christi willen. Zu solcher Liebe der Juden will uns nicht allein unsere Menschliche Pflicht und Schuldigkeit treiben/ da wir sie als unsere Nächsten anzusehen haben/ sondern auch insonderheit sollen uns diese drey Ursachen darzu bewegen/ die Juden zu leiden/ zu dulden/ zu lieben und ihnen alles gutes zu thun.

Erstlich reverentia in Salvatore, die Ehrerbietigkeit gegen unsern Heyland/ welcher nach seiner Menschlichen Natur aus denen Juden entsprossen/ und deshalb Abrahams Saamen/ Davids Sohn genandt wird. Christus kommet her aus den Vätern nach dem Fleisch/ welcher ist GOTT über alles/ gelobet in Ewigkeit/ Amen/ saget Paulus Rom. IX, 5.

Zum andern/ ut Sint vivum exemplum poenae & iustitiae divinae, daß sie ein offenbahres und leibendiges Exempel seyn mögen des Göttlichen Zornes/ der Göttlichen Straffe und Gerechtigkeit/ wegen Verachtung seines Wortes und seiner Gnade. Es ist ja ehemahls das Iffraelitische Volk das allerliebste Volk Gottes gewesen/ das heilige Volk/ das Volk des Eigenthums aus allen Völkern/ die auf Erden sind/ im V. B. Mos. C, VII, v. 6. Ein herzlich Volk/ das solche gerechte



gerechte Sitten und Gebothe hatte / C. IV. v. 8.  
 Welche der Herr angenommen hatte/ daß sie sein  
 Erb-Volk seyn solten/ v. 20. der Herr hatte ja  
 Jacob sein Wort gezeiget/ und Israel seine Sit-  
 ten und Rechte/ so hat Er keinen Heyden gethan  
 und ihm seine Rechte wissen lassen/ Ps. CXLVII.  
 v. 19. 20. Denen Juden gehörte ja die Kind-  
 schafft/ und die Herrlichkeit/ und der Bund/ und  
 das Geseß/ und der Gottesdienst/ und die Ver-  
 heißung/ und welcher auch waren die Väter/Rom.  
 IX. v. 4. 5. Da nun der gerechte Gott mit ihnen/  
 so verfahren/ wie es am Tage ist/ was sollte Er  
 mit andern nicht thun/ die sich solches Vorzuges  
 nicht rühmen können? Und möchte man hier mit  
 unserm Heylande auch wol sagen: Geschiehet  
 das am grünen Holze/ was will am durren wer-  
 den? Luc. XXIII. v. 31. Dieses soll uns zur wah-  
 ren Buße und Aenderung unsers Lebens reizen  
 und locken/ und allen Stolz in uns unterdrücken/  
 wie solches der hocheleuchtete Apostel Paulus  
 schon ausführet/ Rom. XI. v. 17. seqq.

Zum dritten/ die Hoffnung ihrer Befehrung.  
 Ich lasse zwar einem jeden auch deshalb seine Mei-  
 nung/ und bin nicht gemeinet/ ihm meine Gedan-  
 cken/ so ich davon habe/ aufzubürden/ absonderlich/  
 da er davon aus der heiligen Schrift anders  
 möchte unterrichtet seyn/ und das Gegentheil be-  
 haupten könnte; Indessen da ich so viele Sprüche  
 davon in dem Alten und Neuen Testament an-  
 treffe/ die diese Wahrheit bestättigen/ sehe ich nicht/  
 E 5 wie

wie ich mich derselbigen entziehen solte oder könnte. Man lese und erwege mit Andacht nachfolgende Sprüche: Wenn du/ spricht Moses zu dem Volck Israel/ geängstet seyn wirst/ und dich trefsen werden alle diese Dinge in dem letzten Tagen/ so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem Gott/ und seiner Stimme gehorchen im V. Buch. Mos. C. IV. v. 30. verglichen mit Cap. XXX. v. 1-16. die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König/ohne Fürsten/ ohne Opfer/ohne Altar/ohne Leib-Rock/ und ohne Heilighumb bleiben/ darnach werden sich die Kinder Israel bekehren/ und den HErrn ihren Gott/ und ihren König David suchen/ und werden den HErrn und seine Gnade ehren/ in der letzten Zeit/ Hof. III. v. 4. 5. Ich will euch/ lieben Brüder/nicht verhalten dieses Geheimniß/ auf daß ihr nicht stolz seyd. Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren/ so lange/ bis die Fülle der Heyden eingegangen sey/ und also das ganze Israel selig werde Rom. XI. v. 25-26. Diesen können noch zugefüget werden/ Jes. XI. v 12. Jerem. XXXI. v. 10. 2. B. der Chronic. XV. v. 2. 3. 4. Luc. XXI. v. 24. 2. Cor. III. v. 16.

Ich schliesse denn auch diesen Bericht mit dem inniglichen Hergens-Seuffzer: O du Gottes Lamm/ das der Welt Sünde träget/ erbarme dich auch über die elende Schaar der Juden/ und bringe auch diese irrige und verführte wieder/ umb deiner ewigen Erbarmung willen/ Amen!

## Anderer Anhang.

Von dem Fundament, worauf  
sich die Juden in der vermeinten Er-  
füllung derer 613. Gebothe ver-  
lassen/ nebst der Wider-  
legung.

Die Juden haben wie wir oben gemeldet/  
תריג מצות Tharjag Mitzvoth, 613. Gebot-  
the und Verbothe/ welche sie von denen Kabbie-  
nen empfangen haben/ davon bey ihnen dieser Ca-  
non oder diese Regel zu merken: כנגד רמה אברים :  
ושם גידן שבארם : Es sind nemlich 248. Glie-  
der am Menschlichen Körper/ und denenselben sind  
auch entgegen gesetzt so viel Gebothe/ welche  
auch sonst genennet werden/ מצות עשה Mitz-  
voth Affeh, das ist/ Gebothe/ die man thun oder  
halten soll/ damit ein jeder Mensch sich befeisi-  
gen solle/ mit einem jeglichen Gliede diese Gebot-  
the auszurichten und zu erfüllen. Hingegen wer-  
den nach der Jüdischen Rechnung an dem Mensch-  
lichen Körper gezehlet 365. Adern und Sehnen  
Diesen werden nun entgegen gesetzt so viel Ver-  
bothe/ welche genennet werden מצות לא תעשה  
Mitzvoth lo thaasséh, das ist/ Verbothe/ die man  
nicht

nicht thun soll. Weil nun die Andern voller Geblüthe seyn/ durch welches der Mensch zu Sünden gereizet wird/ deswegen haben nun die Rabbiner ihnen so viel Verbothe gestellet/ Krafft welcher sie allen diesen Reizungen widerstreben und der Sünde entgehen können. Solche 248. Gebothe und 365. Verbothe machen nun zusammen die obige Summa der 613. Befehle aus. Und solche Menge der Gebothe und Verbothe bilden sich nun die Juden ein/ vollkommen zu halten und zu erfüllen.

Hierauf nun folget die nöthige Widerlegung/ und zwar auf folgende Weise: Wir Christen bekennen insgesambt/ daß wir nicht einmahl ein einziges Geboth halten/ oder erfüllen können/ da wir doch im Stande der Wiedergeburt leben. Wie könnten doch die Juden solche und so viele Gebothe halten/ da sie noch alle mit einander in dem höchsten Grad der Verstockung sind? Wenn nun ein Jude von den Christen gefragt wird/ ob er solche 613. Gebothe halten könnte/ so wird er darauf mit Ja antworten/ und das Argument, darauf er solche falsche Meinung gründet/ ist dieses/ so da stehet im IV. B. Mos. XV. v. 38. 39. Redet mit den Kindern Israels und sprich zu ihnen/ daß sie ihnen Läßlein machen an den Fittigen ihrer Kleider/ unter allen euren Nachkommen/ und gäle Schnürlein auf die Läßlein an die Fittige thun. Und sollen euch die Läßlein darzu dienen/ daß ihr sie ansehet/ und gedencket aller Gebothe des HErrn/ und thut sie. Der Jude

Jude aber bleibet bey diesen Worten nicht in  
 sensu literali, oder bey dem Wort. Verstande/ son-  
 dern gehet davon abe/ und trauet fest auf die Aus-  
 legung Raschi und anderer alten Rabbinen. Ra-  
 schi erkläret den 39. Vers also: Weil das Wort  
 נרצץ Läßplein in der Cabbalistischen Zahl Geo-  
 metria in sich hält 600. Nun kommet noch zu  
 diesen 600. eine Zahl von 13. solche werden aber  
 nicht genommen aus der Cabbalistischen Zahl der  
 Buchstaben des Wortes נרצץ sondern die Ju-  
 den suchen selbige hervor aus dem Läßplein selbs-  
 ten/ indem dasselbe bestehet aus 8. Fäden von  
 weiß gesponnener Wolle / an diesen zusammen-  
 geknüpften Fäden findet man oben 5. Knoten/  
 diese zusammen gerechnet machen mit einander  
 aus 13. welche wenn sie zu der obigen grossen  
 Zahl der 600. gesetzt wird/ so erscheinet die Sum-  
 ma 613.

Es schreiben noch andere Rabbinen von diesem  
 נרצץ oder Läßplein also: ששקולה מצוה ציצת כנגד  
 מצוה לך wer das Geboth נרצץ allein recht  
 hält/ wie es sich geziehmet und gebühret nach der  
 Rabbinen Lehre/ dem wird beygelegt/ als wenn  
 er das ganze Geseze erfüllet hätte. Und dar-  
 umb küisset auch ein Knabe dieses Läßplein/ so  
 bald er das erste mahl anfänget zu lesen in dem  
 Gebet-Buche תפלה oder Tephillah. Weil ihn  
 zu der Zeit ein ארבע כנפות Arba Canphoth,  
 das ist/ ein Kleid/ das vier Stittige hat/ angezogen  
 wird/

wird/ an welsche die Lapplein kommen / und dieselbe muß er täglich Lebenslang aus Liebe küssen. Ein solches Küssen geschiehet nur in dem שחרית Schachrit oder Morgen • Gebethe. So meldet auch der שילהאן ארuch Schilehan Aruch, daß niemand unter den Juden ohne dieses Kleid vier Ellen weit oder breit gehen darff; desselbigen gleichen liest man auch im Talmud im Tractat מנחות Menachoth von dem Lohn / welchen sie zu gewarten haben / nicht nur allhier in dem Zeitlichen / sondern auch dorten in dem ewigen Leben/ wenn sie das Geboth תצו recht halten/ und solches wird daselbst weitläufftig beschrieben. Das ist nun dasjenige rechte Fundament / auf welches ein Jude fest bauet / daß er auf solche Weise/ wie bereits angemercket ist/ die 613. Gebothe und Verbothe alle mit einander erfüllen kan. Allein wenn man die Sache recht beynt Lichte besiehet/ und verständig den obangezogenen 38. und 39. Vers aus dem XV. Cap. des IV. B. Mos. betrachtet/so wird man augenscheinlich sehen/ daß diese arme Leute sich selbst durch falsche Einbildung betriegen. Und schicket sich gar wol auf sie das gewöhnliche Rabbinische Sprich • Wort/ welches im פירקי אבות Pirke Aphoth zum Ende des dritten Capituls anzutreffen ist/ und also lautet: למה הוא דומה לאילן שענפיו מרובן ושרשיו מועטין והררן באה ועוקרתו והופכתו על פניו / וגו' / דאס

Das ist/ cui Similis est? arbori, cujus rami multi  
 sunt, & radices pauca, in quam quum ventus  
 irruit, evellit eam radicitus & subvertit eam in  
 faciem suam, sicut dicitur Jerem. XVII. v. 6. Sind  
 also die Juden nach diesem Sprich-Wort zu ver-  
 gleichen einem Baume/ der viele Zweige und we-  
 nig Wurzeln hat/ so bald nun ein starcker Wind  
 auf ihn stößet/ so reisset er ihn aus und wirfft ihn  
 zu Boden. Diese Widerlegung nun desto glück-  
 licher abzuhandeln/ beruffe ich mich erslich auf  
 den 39. Vers des schon etlich mahl angeführten  
 XV. Cap. des IV. Buch. Mos. welcher also lautet :  
 Und sollen euch die Lämplein dazu dienen/ daß ihr  
 sie ansehet. Hier ist nicht zu verstehen/ daß die  
 Juden dieselbigen Lämplein allein ansehen/ und  
 ihre gewöhnliche Ceremonien dabey brauchen sol-  
 ten/ wie sie denn alle Morgen zu thun pflegen/  
 da sie dieselben Lämplein fleißig untersuchen/ wel-  
 ches sie קנא nennen/ ob nemlich alle 8. Faden  
 und die 5. Knoten welche oben daran sind/ noch  
 richtig sind/ und wenn er sie nun geküßet hat/  
 vermeinet der Jude/ daß er dadurch alle andere  
 Gebothe erfüllet hätte. Aber nein/ nicht also :  
 sondern es heißet / wie es ferner im Text lautet:  
 Gedencet aller Gebothe des HErrn und thut sie.  
 Und eben dieses wird auch in dem folgenden 40.  
 Vers noch einmahl repetiret: Darumb sollet  
 ihr gedencen/ und thun alle meine Gebothe/ und  
 heilig seyn euren Gott. So fallet demnach  
 weg ihr vermeintes Fundament/ worauf sie bauen :  
 Denn

Denn die Erfüllung der 613. Gebothe bestehet  
 nicht in Menschen Satzungen und Rabbinischen  
 Grillen der äußerlichen Ceremonien/ im Ansehen/  
 Küssen und Zehlen/ als ob durch observirung die-  
 ses einzigen Menschen Gebothes/ alle andere Ge-  
 bothe Gottes auch erfüllet würden/ nein keines  
 weges; Sondern es stehet ausdrücklich dabey/  
 und zwar zweymahl: Und thut alle meine Gebot-  
 the/ das ist/ haltet ein jegliches von denenselben  
 in der That und Wahrheit. Es werffen zwar  
 die Juden ein/ weil sie an alle Orter der Welt  
 zerstreuet wären/ so würden also überall die Ge-  
 bothe Gottes erfüllet/ und bald dieses von diesem  
 und ein anders von einem andern gehalten/ also/  
 daß die 613. Gebothe Gottes dennoch insge-  
 samt gehalten und erfüllet würden/ ob sie gleich  
 ein einziger Mensch alle mit einander nicht hal-  
 ten könne. Aber auch diese Menschen-Sagung  
 streitet nicht nur mit der Heil. Schrift/ sondern  
 auch mit der gesunden Vernunft: Denn da ste-  
 het ja ausdrücklich der Befehl Gottes/ alle und  
 jede Gebothe zu halten/ ja solches wird noch  
 darzu mit einem harten Fluch versiegelt im V. B.  
 Mos. C. XXVII. v. 26. Versucht sey/ wer nicht  
 alle Worte (NB. alle Worte) dieses Gesetzes er-  
 füllet/ daß er darnach thue; und alles Volck  
 soll sagen: Amen. Nachdencklich stehet in dem  
 Hebräischen das Wort  $\text{אִישׁ}$  in Singulari und  
 nicht  $\text{אֲנָשִׁים}$  in Plurali, nemlich es gehet solches auf  
 einen jeglichen Menschen in Individuo, also/ daß  
 sich





wird man befinden/ daß er ein X. vor ein U. geschrie-  
ben/ indem ganker Zehen daran fehlen. Denn  
das Wort נרצ oder Läßlein wird nur mit einem  
einfachen Jod gefunden; Hingegen hat es der li-  
berale Raschi mit einem zweyfachen Jod gesetzt  
in seinem Commentario über diesen Ort/ da es  
doch in der Bibel und im Texte Vers 38. 39. dreym-  
mahl und zwar überall mit einem Jod Simplici ge-  
funden wird. Bey so bestaltten Sachen fällt  
nun weg die falsch angegebene Zahl der 613. da  
nun aber Zehen daran fehlen/ möchte ich gerne  
wissen/ welche Zehen von allen diesen Gebothten  
sollen zurück bleiben/ vielleicht wollen sie gar die  
heiligen Zehen Gebothe Gottes aus den steinernen  
Taffeln Moysis austragen/ weil kein Mensch die-  
selben halten kan/ und ihre Menschen-Sagungen  
und Fabelhaften Grillen an Dero Stelle setzen.

Und gesetzt/ daß man die Juden bey ihrer Hals-  
starrigkeit und irrigen Lehre lasse/ als wenn sie die  
613. Gebothe halten könnten/ (welches doch nach  
dem Fall unmöglich ist) so kan ich doch nicht umb-  
hin/ denen Juden unter die Augen zu sagen/ daß  
sie nicht einmahl alle diese Gebothe wissen/ vielwe-  
niger selbige nach der Schnur herfagen können.  
Ich zweiffle gar sehr/ ob die Rabbinen selbst-  
so gelehrt sie auch seyn wollen/ alle diese Gebothe  
mit Namen nennen/ oder dieselbe auswendig her-  
fagen können/ es sey denn/ daß Sie sich Zeit dazu  
nehmen und dieselben vorhero nachschlagen und  
sie bald hier bald dort zusammen rappeln. Wer  
nun etwas nicht weiß/ wie kan er denn dasselbige  
habe

halten? Und gleichwol wollen die Juden viel  
 prahlens machen von der Erfüllung aller dieser  
 Gebothe/ da es doch Sonnen-klar am Tage lie-  
 get/ daß sie selbige nicht einmahl wissen. Daß  
 aber die Juden solche Gebothe nicht wissen können/  
 sind diese Ursachen/

Zum ersten/ weil nicht der Gebrauch bey ihnen  
 ist/ daß sie die Jugend darzu anhalten/ umb selbige  
 in ihren Schulen oder privat-Informationen aus-  
 wendig zu lernen.

Zum andern/ die meisten מלמדין Melamdin  
 oder Schul-Meister haben selbst keine Wissens-  
 schafft davon/ und trifft hier recht ihr Rabbinisches  
 Sprichwort ein/ welches also lautet: **רבי לא שנו**  
**למי** das ist/ was der Rabbi oder Schul-Mei-  
 ster nicht weiß/ vielweniger wird solches der  
 Thalmid oder Schüler wissen/ sonst würde der  
 Jünger über seinen Meister seyn/ welches unser  
 Heyland Christus Iesus sehr wohl gewußt hat/  
 Luc VI, 40. Warumb aber der **רבי** der Schul-  
 Meister solche Gebothe nicht wissen kan/ rühret  
 daher/ weil solche 613. Gebothe nur einmahl des  
 Jahres in ihren Synagogen zwar gelesen/ aber  
 nicht erkläret werden/ und wenn solches geschie-  
 het/ so wird das Lesen nur obenhin geplappert/ oh-  
 ne alle Andacht/ eben so wie die Nonnen den la-  
 teinischen Psalter herschnattern. Der gemeine  
 Mann/ welcher bey denen schwülstigen Rabbinen  
**רבי** am Haaretz auf das verächtlichste ge-  
 nennet wird/ kan selbige nicht einmahl lesen/ viel-  
 weniger daß er sie verstehen sollte/ dieweil viele

Wörter darinnen vorkommen/ die da pur Chaldäisch/ Griechisch/ Syrisch und Arabisch sind. Und ob sie gleich mit Hebräischen Buchstaben gezeichnet sind/ so fällt es ihm doch hart/ solche zu lesen/ sondern er siehet sie an/ als wie die Ruhe ein neu Schein-Thor. Über dieses werden solche 613. Gebothe allein gefunden in dem grossen Buch מִשְׁפָּטֵי מַחֲשֵׁר Machsur, welches unter tausenden kaum einer hat/ die meisten auch nicht einmahl das Vermögen haben/ solches Buch anzuschaffen / ob sie gleich das kleine Machsur haben/ aber in denselben wird von diesen Gebothten nicht ein Buchstabe angetroffen. Und kommet mir recht lächerlich vor/ wenn man einen Juden fraget/ ob er solche Gebothe alle wissen kan / daß er allererst laufft und beym zehenden Nachbahren solches Buch borget/ und darin mit grosser Mühe nachschläget. Und ob er gleich dieselbe endlich findet/ so verstehet er sie doch nicht/ kan auch keinen Verstand davon von sich geben/ aus diesen Ursachen/ welche vorhin sind angeführet worden. Wolte ein Jude einwerffen und sagen: Ist doch das grosse Machsur auch in der Jüdisch-Deutschen Sprache heraus/ so/ daß auch ein gemeiner und ungelehrter Jude dieselben Gebothe darinnen lesen kan; So antworte ich darauf/ daß auch dieses Buch nicht bey einem jeden Juden anzutreffen sey; indem bey denen Juden nicht gebräuchlich ist/ in den Synagogen zu lesen/ oder zu Beten in Jüdisch-Deutscher Sprache/ sondern in Hebräischer allein. So trachtet auch jederman lieber dahin/ daß er sich viele

vielmehr ein Hebräisches Buch anschaffet/ als ein solches Deutsches. Ferner/ so schämet sich auch ein Jude/ etwas zu lesen / wenn es auf Jüdisch: Deutsch erkläret oder übersezet ist: Denn sie geben für/ daß ein solches Jüdisch: Deutsches Buch entweder für die Weibes-Personen wäre/ weil sie das Hebräische nicht verstehen/ der für die *אנשי* *העם* gemeine Leute. Weil nun kein Jude gerne den Schimpf hat/ daß er für einen gemeinen Mann aus dem Pöbel sollte estimiret werden/ deswegen liest er solche Gebothe nicht in Jüdisch: Deutscher Sprache/ und im Hebräischen verstehet er sie auch nicht/ darumb kan es nicht anders seyn/ daß bey ihnen in diesem Stücke die allergrößeste Unwissenhit gefunden wird. Und solte sie billig abschrecken dasjenige Sprichwort bey denen Rabbiaen:

על הארץ מותר לשחוט ביום כפור

das ist/ es ist erlaubt / den gemeinen und nicht studirten Mann auch an dem allerheiligsten Tage des Versöhnungs-Festes zu schlachten/ und solches ohne einige Verletzung des Gewissens. Sehen also die armen gemeinen Leute unter denen Juden / wie gut es ihre Rabbinen/ Meister und Lehrer mit ihnen meinen/ da sie doch diejenigen solten seyn/ welche sie zum Himmel und zum ewigen Leben führen. Und schicket sich hier unvergleichlich schön auf diese blinde Leiter / was dorten der Herr Messias der Sohn Gottes von denen Schriftgelehrten und Pharisäern saget/ Matth. XXIII. v. 3. seqq. Sie sagens wol und thun es nicht!

nicht/ ob sie gleich auf Moses Stuhl sitzen. Sie binden schwere und unerträgliche Bürden/ und legen sie den Menschen auf den Hals/ aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen. Und in dem 13. Verse! Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer/ ihr Heuchler/ die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen/ ihr kommet nicht hinein/ und die da hinein wollen/ lasset ihr nicht hinein gehen.

IV. Ferner will ich gerne sehen/ was mir die Juden auf dieses Argument antworten wollen/ wenn ich ihnen fürhalte/ daß unter den 613 Geböthen ihrer viele anzutreffen sind/ welche einzig und allein an den Tempel zu Jerusalem und an das Land Canaan gebunden sind/ als zum Exempel die Opffer/ welche nur zu Jerusalem mußten dem HErrn dargebracht werden. Da nun aber heute zu Tage die Juden durch die ganze Welt zerstreuet sind/ und das rechte Jerusalem nicht mehr unter der Sonnen ist/ das Scepter von ihnen entwandt ist/ und sie keinen Gottesdienst in Canaan mehr haben/ wie können sie denn diese Geböthe alle miteinander halten und erfüllen? Zwar haben die Rabbinen sich eingebildet/ daß wider ein Mittel gefunden zu haben/ und zu antworten aus dem Propheten Hosea. C. XIV. v. 3. Wir wollen opffern die Farren unserer Lippen. Daraus machen sie diesen Verstand: Ob wir gleich ihund in der That nicht opffern können/ so ist es doch eben so viel/ als wann wir würcklich opfferten/ wenn wir nur das Gebet verrichten/  
wels

welches von den Opffern handelt. Darumb ha-  
 ben auch die Rabbinen denen Juden geordnet/  
 daß sie alle Morgen in ihrem Früh-Gebethe/ wel-  
 ches *שחרית* Schacharit genennet wird/ den Ein-  
 halt von den Opffern beten müssen/ und ist dieses  
 Opffer-Gebet zu finden im 4. Buch. Mos. Cap.  
 XXVIII. v. 1. seqq. Auch haben die Rabbinen  
 noch ein ander Gebet hinzusetzet/ welches in der  
 Bibel nicht stehet; es ist aber zu finden in ihren  
 Gebet-Büchlein und fänget sich also an *אֵלֶיךָ אֱלֹהֵינוּ*  
*Alchu Mekoman.* Allein wir müssen doch denen  
 hochgelehrten und Schrift-verkehrten hierauf  
 antworten: Erstlich wäre allzuweitläufftig all-  
 hier anzuführen/ was der Prophet am angezoge-  
 nen Orte verstanden hat. Ferner sage ich/wenn  
 sie ein solches Gebet mit eifriger Andacht beten  
 könnten/ so möchte es noch wol angehen/ daß sie  
 sich beruffen könnten auf die Worte des angezoge-  
 nen Propheten Hosea Cap. XIV. v. 3. Weil der  
 König und Prophet David auch etwas davon  
 meldet/ daß die Opffer/ die Gott gefallen/ ein ge-  
 ängstigter Geist seyn/ Psal. LI. v. 19. und die Opf-  
 fer und Brand-Opffer ihm nicht gefallen; Allein  
 weil die meisten Juden ein solches Gebet/ welches  
 von den Opffern handelt/ nicht verstehen/ sondern  
 dasselbige nur oben hin und ohne alle Andacht  
 wegstappern/ wie bereit schon vorhero gemeldet  
 worden/ sie ingleichen bey ihren thörichten Fabeln  
 halsstarrig verbleiben/ und in falscher Meinung  
 leben/ als könnten sie alle diese Gebothe erfüllen;  
 So müste es vielmehr heißen/ daß sie solten hin-  
 auf

auf nach Jerusalem gehen und daselbst für dem Angesicht des HErrn erscheinen/ V. B. Mos. am XVI. v. 16. Weil sie aber ikund eine dergleichen Darstellung für dem HErrn in seinem Tempel nicht thun können/ indem sie kein Jerusalem/ keinen Tempel/ kein Altar/ kein Opffer und keine Priester mehr haben/ wie wollen sie denn das Geboth/ welches von denen Opffern handelt erfüllen?

V. Leglich was wollen sich doch die armen Juden viel rühmen und vergebens prahlen/ als ob sie die Gebothe alle mit einander erfüllen und halten könnten? indem es ihre eigene Lehrer und Rabbinen gestehen/ daß es ihnen unmöglich sey/ nicht allein die Gebothe von denen Opffern/ sondern auch die andern alle miteinander zu halten. Der berühmte Rabbi Abraham Jagel stehet oben an/ welcher von dem Grundgelehrten und in denen Morgenländischen Sprachen hochehrfahnen Herrn Professore von der Hardt zu Helmstädt/ An. 1704. in Lateinischer Sprache ist heraus gegeben worden. Seine Worte lauten daselbst in der XXI. Frage und Antwort also:

בכל לבבך . היינו שלא לשנא שום אדם בלב כמו  
שכתוב לא תשנא את אחיך בלבבך . ותשנאה אשר  
בלב רובה באה מחמת הקנאה וגדולה השנאה  
הבאה מחמת הקנאה יותר מהבאה מחמת עלבות  
ותחרות או דבר אחר כי זו בסור הסבה סור כל  
חלאתה ויש לה תקומה . אמנם הבאה מחמת  
הקנאה אין שום תקנה לה כי בכל עת תעורר

מדרים



מדנים ועל באשה י היא אשר החריבה מקדש  
שני שלא היה בו לא עץ גלוי ערות שפכות  
דמים כמו במקדש ראשון והיא אשר הגלה את  
פלישת יהודה ומקימת את שארית ישראל  
בגלות ואשר סבבה כל הגירושים והרעות והצרות  
שהיו מעולם בגלות החל הזה כי עדין צהנתה  
ועשנה עולה להשחית וגו' .

Diese Worte sind von dem vorhin erwähnten Pro-  
fessor Herrn von der Hardt also ins Lateinische  
übersetzt worden: Ex toto Corde tuo: scilicet  
ne adversus ullum hominem odium in pectore  
foveas: Pro illâ lege: Non oderis fratrem tuum  
in corde tuo. Odium vero in pectoris penetra-  
libus latens ex invidiâ præcipuè nascitur. Est-  
que pertinacius odium ex invidiâ, quam ex inju-  
riâ & offensâ, vel aliunde natum. In his enim  
sublatâ causâ cessat ætus, ut redeat tranquillitas.  
At livor est incorrigibilis: Novas subinde gignit  
lites, fœdasque ciet turbas. Livor perdidit tem-  
plum secundum, quod alioquin immune ab ido-  
lis, adulteriis & cædibus, quibus templum pri-  
mum obnoxium. Livor in exilium pepulit reli-  
quos Judæos, retinetque cæteros Israëlitas in  
miserâ captivitate. Livor omnis & frequentis  
fugæ ærumnarum & Calamitatum nostrarum in  
durissimo præsentis exilio fons & Origo. Et fœda  
etiamnum sumit proh dolor! incrementa in  
extremam perniciem. Wir wollen dieses also  
ins Deutsche übersetzen: Du sollt deinen Nächsten  
S 6 lie

lieben von gankem Herzen/ nemlich daß du wieder niemanden einigen Haß in deinem Herzen hegest/ nach den Worten desjenigen Befehles/ so da stehet im 3. B. Mos. Cap. XIX. v. 17. Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Der Haß aber/ so da im Herzen lieget/ entstehet vornehmlich aus Neid und Mißgunst. Und ist dieser Haß viel dauerhafter oder hartnäckiger/welcher aus Neid entstehet/ als derjenige/ so aus einer Beleidigung entsprungen ist: Denn wenn bey diesem legten die Ursache oder Beleidiger wieder weg ist/ so höret auch die grosse Hitze auf in denen Affecten/ und die Befriedigung kommet wieder. Aber der Haß/ der vom Neide herrühret/ läset sich nicht corrigiren oder vertreiben/ er erreget immer neuen Streit/ und machet schändliches Lermen. Der Neid hat den andern Tempel zerstöhret/ welcher sonst frey war von allen Gözen/ Ehebrüchen und Mordthaten/ welche Schulden doch der erste Tempel über sich hatte. Der Neid hat die übrigen Juden ins Elend verjaget und behält noch die andere Israeliten in der Gefangenschaft. Der Neid ist der Urheber/ in gegenwärtiger harter Flucht/ alles Elendes und Bekümmerniß. Ja was am allerkläglichsten/ er wächst noch täglich grösser zu aller Verderben. Hieraus werden die Juden selbst den Schluß oder die Folge machen/ weil bey ihnen keine rechte Versöhnung ist/ sondern sie die Feindschaft und Haß immerfort gegen ihren Nächsten in ihrem Herzen behalten/ wie der oben angeführte alte Rabbi  
Abra-

Abraham Jagel es ihnen zu grosser Beschimpffung  
 vorhält/ daß sie das Geboth/ welches von der Liebe  
 des Nächsten handelt; und welches steht im 3.  
 B. Mos. Cap. XIX. v. 17. 18. nicht erfüllen. In  
 gleichen leget auch ein anderer Rabbi seine Mei-  
 nung davon klar genug an den Tag/ wenn Er also  
 saget: **אלמלא שמרי ישראל שבת אחד כראוי מד בגאליהו**  
 Das ist/ wenn Israel nur einen Sabbathrecht heil-  
 igen möchte/ wie sich gebühret/ so würden sie als-  
 bald erlöset werden. Wunder über Wunder!  
 daß die Juden sich nicht miteinander bereden und  
 einen gewissen Sabbath bestimmen/ daß sie doch  
 denselben recht heiligen möchten/ umb dadurch  
 ihre Erlösung zu erlangen/ wie auch die Zukunfft  
 ihres eingebildeten Mesia/ weil sie doch die Lehre  
 derer Rabbinen höher estimiren/ als die Heilige  
 Schrift/ und auf ihren Mesiam/ der noch kom-  
 men soll/ all ihr Vertrauen und ihre ganze irr-  
 dische Hoffnung setzen. Wo bleibet denn nun  
 ihr Pharisaisches Prahlen/ daß sie ihre Sabba-  
 ther besser heiligen/ als die Christen? Aus dem/  
 was wir gesaget/ folget ja klar genug/ daß sie  
 nicht einmahl einen so gut/ wie die Christen hal-  
 ten/ geschweige denn so viele. Nun möchte man  
 aber fragen/ warumb denn die Juden nicht einen  
 solchen allgemeinen Sabbath anstellen und auf  
 das allergenaueste heiligen/ welches doch noch wol  
 zu practiciren wäre/ zumahl da ein so grosses dar-  
 an gelegen und die zeitliche und ewige Erlösung  
 dadurch könnte erhalten werden; Allein sie müs-  
 sen wol den Braden riechen/ daß sie möchten bes-  
 tro

trogen werden/ und daß der Herr Mesias ihnen zu gefallen nicht noch eine Zukunft halten werde/ es sey denn/ daß Er als ein Richter Kommen dürffte/ auch diese ungläubige und verstockte zur gebührenden Rechenschafft zu fordern. Woraus man nun satsam siehet/ daß sie sich eine vergebene Rechnung machen/ als ob sie die 613. Gebothe alle miteinander nach ihrer Meinung halten und erfüllen könnten. Mit einem Worte/ es ist absolut vergebens; Sintemahl sie nicht eines von diesen Gebothten halten können; geschweige denn eine so grosse Menge/ wie die vorherho gemeldten Rabbinen selbst gestanden haben. Allein es stünde ihnen noch zu rathen und zu helfen/ wenn sie nur wolten demjenigen Heiland und Mesiam in wahren Glauben ergreifen/ welcher für das ganze Menschliche Geschlecht das Gesetz erfüllet und dem himmlischen Vater genug gethan/ wie solches David selbstien bezeiget/ da Er die Person des Herrn Mesia redende einführet/ wenn Er spricht: Opfer und Speiß-Opfergefallen dir nicht/ aber die Ohren hast du mir aufgethan/ du wilt weder Brand-Opfer noch Sünd-Opfer/ da sprach ich: Siehe ich komme/im Buch ist von mir geschrieben/deinen Willen/mein Gott! thue ich gerne und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen. Ps. XL. v. 7. 8. 9. Aber da ist leider Gottes allzusehr bekant/ und muß solches der allerhöchsten Obrigkeit im Himmel und der höchsten Obrigkeit auf Erden geklaget werden/ daß die heutigen Juden abgesagte und geschworne Feinds

Feinde des Kreuzes Christi und des **HERREN**  
**Messia** seyn/ welches der gottlose Rabbi Lipmann  
in seinem Buche **תרי"ב ל"ב** Baal Nitzachon mit  
vieler Gotteslästerung hat gesucht darzuthun.  
Solches stehet auch zu beweisen aus einem an-  
dern Buche/ welches genennet wird **תרי"ב פיר**  
Chiffuck Amunah, und ob es gleich ein kleines  
Büchlein ist/ so ist es doch bey denen Juden/ welche  
solche grosse Gotteslästerungen lieben/ in hoher  
Würde. Einer von den lekttern Rabbinen nem-  
lich **הרמב"ם** Rabbi Jekuthiel ist nicht weniger  
unter die liederlichsten Spott- Vogel zu rechnen/  
indem er noch vor einigen Jahren das alte Testa-  
ment ins Jüdisch-Deutsche übersetzet und zu Am-  
sterdam hat drucken lassen. Dieser kommet nur  
mit grossen Schanzen und Bollwercken wider die  
Christen aufgezogen/ wie seine Worte also lauten/  
und will damit das Reich Christi bestürmen/ dem  
**HERN** Christo seine Ehre berauben/ und die gan-  
ze Christliche Religion über einen Hauffen werf-  
fen. Aber Gottlob! daß es ihm nicht gelungen:  
Denn sonst hätte ich wollen sagen/ er wäre noch  
stärcker/ als der Teuffel/ und mächtiger als die  
Hölle/ davon dorten der **HERN** Messias saget:  
Seine Gemeine (das ist die Christliche Kirche)  
sollen auch die Pforten der Höllen nicht überwäl-  
tigen/ Matth. XVI. 18. Es ist seine abscheuliche  
Gotteslästerung nicht ohne Entsetzen zu lesen in  
dem Commentario, oder in denen Noten/ die er  
hin und wieder eingestreuet hat/ vornemlich in de-  
nen beyden Capituln Esaiä am VII. v. 14. Siehe  
eine

eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären. Und am IX. v. 6. uns ist ein Kind geboren/ ein Sohn ist uns gegeben/ 2c. Weit bessere Gedancken haben doch noch einige von denen alten Rabbinen gehabt/ als welche in ihrem Gewissen überzeuget gewesen / daß in der Gottheit mehr als eine Person anzutreffen sey / welches sie hin und wieder bewiesen haben/ als in dem Buche <sup>777</sup> Sohar, ingleichen in dem Buche <sup>777</sup> Bahir. Heisset es sonst aus zweyer oder dreyer Zeugen Munde soll die Sache bestehen im V. B. Mos. Cap. XIX. v. 15. So wollen wir ihnen zwey Zeugen aus allen anführen / welche aus denen Juden/ als Juden/ wider die Juden das Geheimniß der Hochheiligen Dreieinigkeith behauptet haben. Es sind aber dieselben Rabbi Jehuda Nagid (<sup>777</sup> רבי יהודה נגיד) welches ist der Grundgelehrte Rabbi Moses Ben Maimonides. Nun möchte man fragen/ wie das zugehe / daß die Juden solche grosse Verfolger Christi seyn / da Er doch der einzige ist / welcher die Gebothe erfüllen kan / auch das Gesetz Gottes so wol mit thun (heisset sonst obedientia activa) als auch mit leiden (obedientia Passiva) würcklich erfüllet hat? Die Antwort lieget am Tage / nemlich weil sie allzuviel blinde Liebe für ihrem Thalmud haben / mehr als für die heilige Schrift. Da der Wilhelm Bock / ehe Er noch zum Christlichen Glauben bekehret ward/ mit denen Rabbinen zu Franckfurth am Mayn über eines und das andere disputirete vom Jüdischen Glauben/ so hielte ihm der Rabbi vor / die Juden wä

wären schuldig / alles zu glauben / was ihnen von  
denen Rabbinen vorgeschrieben wäre / und berieff  
sich zugleich auf den Raschi und seinen Commenta-  
rium über V. B. Mos. Cap. XVII. v. 11. wie denn  
auch obgedachter Wilt. Boet alles in seinem Glau-  
bens-Bekänntnis angeführet / welches er bey Anneh-  
mung der Christl. Religion ablegte. Dahin gehöret  
auch ein anderer Ort selbstn aus dem Thalmud  
genommen und welcher also lautet: במקרא  
מדה נאינו מדה , במשנה מדה ונוטל עליה שכו , בגמרא  
אין לד מדה גדולה מו ,

Das ist / in der Bibel lesen / ist eine Tugend und  
auch keine; In der Mischna lesen / ist eine Tugend  
und empfänget auch Lohn darüber; aber in der  
Gemarah lesen und studiren / ist die allergrößste  
Tugend. Woraus nun Sonnenklar abzuneh-  
men ist / daß die Juden die Thalmudischen und  
Rabbinischen Menschen-Satzungen viel höher  
schätzimiren / als Gottes heiliges Wort selbstn.  
Und daher wird ein Knabe bey ihnen / der nur  
etwas in ihrem Thephilla oder Gebet-Buche lesen  
kan / alsobald zu dem Chummesch, oder zu dem V.  
Büchern Mosi angeführet / solche muß er wol  
lesen und exponiren können nach der Erklärung  
des Raschi; Hierauf sollte nun billig der מלמד  
Melamed oder Lehrer und Schul-Meister die Pro-  
pheten vornehmen / aber er läßet es wol bleiben /  
sondern fänget mit ihm an die Mischna zu tractiren  
und beruffet sich auf diese Regel / welche die Rabbi-  
nen ihnen vorgeschrieben haben am Ende des V.  
Capituls im פקקי אבות Sie heisset aber also :

בן עשר למשנה ☉ Das ist ein Sohn von zehen Jah-  
 ren soll in der Mischna studiren. Nachgehends  
 nehmen sie den Thalmud vor / und damit bringen  
 sie die ganze Lebens-Zeit zu / und können auch  
 nicht davon kommen / daß also die guten Prophe-  
 ten müssen zurück stehen / wie ich solches auch leider!  
 bey meiner Information erfahren habe. Und ob  
 ich gleich zu denen heiligen Propheten grosse Lust  
 hatte / so mußte ich doch auf Befehl meines Vaters  
 unterschiedene ☉ שיבת Jeschiphoch oder Universti-  
 tät<sup>en</sup> besuchen / und brachte also mit denen Rabbi-  
 nischen und Thalmudischen Grillen meine beste  
 Lebens-Zeit zu. Diese übel angewendete Zeit  
 reuet mich unerhört / weil ich ist sehe / daß es mir  
 nicht den allergeringsten Nutzen giebet / ob ich gleich  
 grosse Mühe / Fleiß und Arbeit angewendet / und  
 wäre es zu meiner Seligkeit viel besser gewesen /  
 wenn ich bald zu denen Prophetischen Schriften  
 wäre gelassen und angeführet worden. Die Ju-  
 den lesen zwar alle Sabbathe in ihren Synago-  
 gen eine ☉ הפטורה Haphtrorah, oder eine Lection,  
 welche aus denen Propheten genommen ist / und  
 zwar bald aus diesem / bald von jenem ; allein wie  
 viele sind unter ihnen / die es lesen und nicht versteh-  
 en / weil sie solches mehr nach dem Ehon der Ac-  
 cente singen / als daß sie die Worte und den Ein-  
 halt solten betrachten und erklären. Und schicket sich  
 gar wol hieher / was dorten von den Kämmerer der  
 Königin Candaces in Mores-Lande gelesen wird  
 in der Apostel-Gesch. Cap. VIII. v. 27. seqq. Als  
 dieser auch den Propheten Esaiam las / machte  
☉ sich



sich Philippus zu dem Wagen und sprach: Verstehest du auch/ was du liesest? Ferner rühret es daher/ daß die wenigsten theils die Propheten lesen/ noch verstehen/ weil es in ihren Synagogen weder nach der Gelehrsamkeit noch nach Gunst gehet in Lesung der Haphtavah oder der Prophetischen Texte/ sondern dieses Lesen wird öffentlich verkauffet/ sintemahl der <sup>ונו</sup> Schamelch oder Küster öffentlich ausruffet in ihrer Versammlung zwischen <sup>מנו</sup> und <sup>סניא</sup> Morgen-Gebetern und der Schluß-Gebetern/ welche einzig und allein des Sabbaths und an denen Fest-Tagen gehalten werden: Ein Groschen/ oder 2. Groschen/ und so weiter/ für <sup>מפתח</sup> Maphthir oder Haphtorah. Wer nun hierauf am meisten biethet/ der hat das Lesen/ gleich als durch eine Auction, an sich gekauffet/ und kan selbiges/ wenn er will/ selbstem verrichten/ oder er ist <sup>מכבד</sup> Mechabbed, das ist/ er verehret diese erkaupte Ehre einen andern Juden/ daß er die Haphtorah an seiner statt lesen muß. Muß also derjenige/ der es lesen/ verstehen und erklären möchte/ zurück stehen/ weil er es nicht bezahlen kan. Und könnte man allhier aus Christlichem Enffer/ wie dorten der Apostel Petrus zu dem Zauberer Simon sagte/ ausruffen: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde/ daß du meinest/ Gottes Gabe werde durch Geld erlanget/ in der Apost. Gesch. am VIII. Cap. v. 20. Es wäre also wol nöthig/ daß der Herr Messias noch einmahl käme/ und ihm von zusammen gedreheten Stricken Geißeln machte/ und diese Käuffer und Verkäufer

Käufer aus den Synagogen triebe/ als welche aus  
ihren Bet-Häusern Mörder-Gruben machen/ Ef-  
LVI, 7. Jerem. VII, 11. Luc. XIX, v. 46. Joh-  
II, v. 15. Und gesetzt auch/ daß sie die lieben Pro-  
pheten durchs Geld erkauffen zu lesen/ so hilffet es  
ihnen doch nichts/ weil sie dieselbigen nicht verste-  
hen/ und solches darumb/ weil sie in ihrer Jugend  
zu den Propheten nicht angehalten und angefüh-  
ret worden sind/ sondern allein zu den Talmudischen  
Grillen/ da denn Gottes Wort hat müssen hin-  
ten an stehen. Bey dem allen aber bleiben sie in  
ihrer blinden Verstockung/ deuten die H. Schrift  
und diejenige Sprüche so von Christo handeln/  
anders aus/ machen darüber närrische/ lästerliche  
absurde und ungeschickte Glossen/ und kommen  
nimmermehr zum wahren und rechten Erkänntnis.  
Gewiß bis auf diese Stunde bleibet es noch bey  
dem Worte des HErrn/ welches der Prophet  
Esaias zu diesem Volck sagen muste: Hörets und  
verstehets nicht/ sehets und merckets nicht. Ver-  
stocke das Herz dieses Volckes/ und laß ihre Oh-  
ren dicke seyn/ und blende ihre Augen/ daß sie nicht  
sehen mit ihren Augen/ noch hören mit ihren Oh-  
ren/ noch verstehen mit ihrem Herzen/ und sich be-  
kehren und genesen/ Es. Cap. VI, v. 9, 10. Wie  
auch der HErr Messias in den Tagen seines Gleis-  
ches solche Prophetische Weissagung auf die Ju-  
den appliciret/ als zu lesen Matth. XIII, v. 13, 14,  
15. Joh. XII, v. 40. Und also ist nicht leicht ein  
Jude zu bekehren/ welcher im Talmud studiret hat/  
so er nicht durch eine sonderliche Erleuchtung Gots  
tes

tes des Heiligen Geistes darzu gelanget. Ich  
 will solches durch ein gedoppeltes Exempel bestätig-  
 gen / welches mir selbstn wiederfahren ist / und  
 zwar mit zweyen Talmudisten / davon einer in  
 Verstockung blieb / der andere aber dem Wincke  
 Gottes des Heil. Geistes folgete. Was das  
 erste Exempel anlanget / ist mir solches bey Thoren  
 zu Handen gestossen und zwar im Jahr 1703. als  
 in welcher Stadt ich die Gymnasiasten in der Hes-  
 bräuschen und andern Morgenländischen Spra-  
 chen informirte. Nachdem ich nun die harte und  
 schwere Belagerung der Schweden ausgestan-  
 den / und mich aus der Stadt in das Schwedische  
 Lager begab / als sie übergangen war / in dem Ab-  
 sehen / weil es darinnen wohlfeiler als in der Stadt  
 war / mich daselbst zu erquicken / zumahl ich auch  
 nach der schweren Kranckheit / die ich innerhalb  
 der Belagerung ausgestanden hatte / mich gern  
 der freyen Luft bedienen wolte. Ja nachdem  
 ich durch das hefftige Feuer meine ganze Armuth  
 völlig verlohren hatte / so hatte ich das Vertrauen  
 zu Gott / Er würde das Herz Seiner Königli-  
 chen Majestät von Schweden / als eines Christ-  
 Evangelischen Potentaten lencken / mir in meiner  
 erbarmens-würdigen Dürffigkeit zu Hülffe zu  
 kommen / welches sie auch rühmlich gethan haben:  
 Denn als ich nach eingehendigem Memorial an  
 dem Herrn Graf Piper von demselben durch den  
 Herrn Klinckenström wider an dem König gewie-  
 sen ward / so nahm ich mir die Kühnheit Ihesu Ma-  
 jestät selbstn anzutreten und anzureden / als Er des

Morgens nach seiner Ställen gieng / welche nicht weit von dem Königlichen Gezelte waren. Seine Majestät antwortete mir nicht mehr / als diese Worte: Wat / wat / und winckete mit der Hand. Bald darauf brachten sie einen Juden / welcher nach dem Schwedischen Lager für 500. Thaler Tittun oder Toback hat bringen wollen / solcher aber war ihm unterwegs von Schwedischen Partbeyen weggenommen worden. Dieser nun that Ansuchen entweder seinen Toback / oder das Geld dafür wieder zu haben. Dieser Supplicante ward mir zur rechten Hand gestellet / und der König stund gegen uns über. Der König sprach hierauf zu mir: Mache diesen Juden zum Christen. Ich war bald mit meiner Antwort bereit und sprach zu Jhro Majestät. Solches stehet nicht allein in meiner Macht / wosferne nicht Gott der Heilige Geist sein Herz lencket und regieret. Der König sprach wieder zu mir: Sage nur. Daraus verstund ich / daß Jhro Majestät wolten ein gnädiges Gefallen haben an meinen Versuch / es möchte auch ablauffen / wie es wolte. Als ich nun solches versichert war / fieng ich an etliche Kern-Sprüche der H. Schrift Alttes Testaments vorzunehmen / und zeigte ihm / daß der Herr Messias würcklich müste gesönnen seyn. Der Jude antwortete mir nach seiner Talmudischen Lehre gar wol / so / daß ich daraus merckete / daß er ein gelehrter Talmudiste sey. Diese Unterredung dauerte über eine gute Stunde / und der König hatte so viele Gedult darbey / daß Er sich endlich / als Jhm

Ihm das Stehen zu lang fiel / auf einen nahen  
 stehenden Ministre lehnete. Zuletzt aber / da mir  
 der Jude nicht konte Antworten / zumahl da ich  
 ihm die Erfüllung aller dieser 613. Gebothe als  
 unmöglich vorstellete / und darbey den Spruch vor-  
 hielt: Verflucht sey / wer nicht alle Worte des  
 Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue / im V. Buch  
 Mos. Cap. XXVII. v. 26. so sprach der König zu  
 ihm: Jude du must ein Christ werden. Aber was  
 geschah / dieses Verstockte Höllen-Kind sagt  
 kurz und gut: (nach seiner Meynung) Er wolte  
 sich lieber lassen auffhencken / ehe er wolte ein Christ  
 werden. Der König entsetzte sich selbst über diese  
 Resolution des Juden / und fing nach einer kleinen  
 Frist an / überlaut zu lachen. Ich selbst war für  
 meine Person nicht wenig betrübet / und bat Ihre  
 Majestät sie solten sich solches nicht wundern lassen /  
 weil dieses der gottlosen Juden Gewohnheit wäre /  
 daß sie auf das allerschändlichste den HErrn Je-  
 sum in ihren Synagogen täglich schmäheten und  
 öffentlich lästerten / und wenn ich ein Jüdisches  
 Gebet-Buch bey mir hätte / wolte ich Seiner Ma-  
 jestät alle diese Lästerungen zeigen. Der Jude  
 ward selbst vom Könige gefragt mit diesen Wor-  
 ten: Jude hast du ein Gebet-Buch bey dir? aber  
 er beantwortet solches mit nein. Weil ich nun  
 die Gewohnheiten der Juden wuste / daß keiner  
 von ihnen über Land ziehen darff / Er müsse denn  
 sein Gebet-Buch und seine Denck-Zettul bey sich  
 haben / sprach ich zu Ihrer Majestät: Wenn nur  
 der Jude dürffte visitiret werden / würde man  
 leicht-

leichtlich ein Gebet-Buch bey ihm finden. Auf  
 mein Wort ließ der König bey dem Juden nach-  
 suchen/ und befand sich in der That/ wie ich vorhero  
 gefaget hatte: Denn er hatte das Buch in dem  
 Busen/ sintemahl die Pohlen wenig von Schups-  
 Säcken halten/ sondern alles in den Busen stecken.  
 Ich schlug alsobald in dem gefundenen Buche  
 nach/ und zeigte dem Könige alle diese Lasterungen.  
 Ihro Majestät hatten so viele Gnade für mich/  
 und schenckten mir selbiges mit eigener hoher  
 Hand/ und sagten zu dem Juden: Nun hast du  
 kein Gebet-Buch mehr. Bey dieser Unterredung  
 sind viele tausend Menschen zugegen gewesen/ und  
 meistentheils vornehme Grafen und hohe Gene-  
 rals-Personen / und würde mir zu weit und dem  
 Leser zu verdriesslich fallen/wenn ich noch alles übrige/  
 so darbey vorgefallen / melden und anführen  
 wolte. Ich will nur so viel melden/das der bißherige  
 Thalmudiste in seiner Blindheit und Verstor-  
 ckung geblieben ist / und nicht nur das zeitliche  
 Wolfeyn/ sondern auch die ewige Seligkeit darbey  
 verscherzget hat/ so er doch hätte können erhalten/  
 wenn er Seiner Majestät von Schweden gefol-  
 get/ und meiner Vorstellung aus der Christlichen  
 Lehre hätte wollen Beyfall geben. Seine Majes-  
 tät der König saßte sich zu Pferde und rittte davon/  
 ich aber blieb noch im Lager/ und empfing eine Kö-  
 nigliche Gnade / mußte auch nach der Zeit immer  
 bey den Königlichen Hof-Prediger speisen.

Das andere Exempel hat sich in Hamburg zuge-  
 tragen / da ich ebenfalls mit einem harten und an-  
 fäng

fänglich sehr verstockten Thalmudisten zu disputiren Gelegenheit hatte/ der mir nicht wenig zu schaffen machte. Als ich aber auf die oben gemeldte 613. Gebothe kam/ kriegte ich ihn dermassen in die Klemm/ daß er nicht weichen konte weder zur Rechten/ noch zur Lincken/ und zeigte ihm/ daß er unter dem Fluch stünde/ weil er solche nicht halten konte/ nach vorhin angezogenen XXVII. Cap. v. 16. des V. B. Mos. Hierauf gieng er weg von mir/ kam aber öftters wieder / und suchte ferner mit mir zu discurren/ da ich aber sahe/ daß er einen Zunder in seiner Seelen empfangen/ und der Trieb des Heil. Geistes bey ihm war / daß er wolte geführet seyn auf die Gasse/ die da heisset die richtige/ Apost. Ges. Cap. IX. v. 11. hab ich ihm nach und nach die Heil. Schrift nach meinem armen Vermögen ausgeleget/ und bin mit ihm zu dem seligen Herrn Licent. Edzardi gegangen/ welcher ihn nechst Göttlicher Hülffe völlig zum Christlichen Glauben gebracht hat / daß dieser Jude auch endlich mit seinem Weibe von dem Herrn Mag. Basmann in der St. Michaelis Kirche ist getauffet worden. Ich wünsche diesem/ mir und allen bekehrten Juden Beständigkeit/ zu ihrer und meiner Seelen Heil und Seligkeit. Solten aber etliche zurück weichen und wieder abfallen/ wie wir leider! solche Exempel haben von solchen Rohrstäben / die der Wind hin und her wehet/ so will ich doch für meine Person hiermit nochmalen öffentlich mit dem Josua Cap. XXIV. v. 15. bekennen: Ich aber und mein Haus wollen dem HErrn dienen/ Gott der barmherzige

G 4

Vater

Vater stärke und erhalte mich im wahren Glauben zum ewigen Leben / daß ich möge getreu seyn bis in den Tod / und also die Krohne des Lebens empfangen / Amen! in Jesu Namen / Amen!

Nun mein liebster Herr Jesu! du getreuer Heyland und Jehovah Zidkenu Herr unsere Gerechtigkeit / Cap. Jerem. XXIII. v. 6.

Laß mich keine Lust noch Furcht  
von dir /

In dieser Welt abwenden /  
Beständig zu seyn ans Ende / gib  
mir /

Du hast's allein in Händen /  
Und wem du gibst / der hats  
umbsonst /

Es mag niemand ererben /  
Noch erwerben

Durch Werke deine Gnad /  
Die uns errettet vom Sterben.

GOTT allein die Ehre.





uo  
on  
is  
er  
es  
ot  
b  
s



Th 1029

ULB Halle

3

007 234 910



n.c.







B.I.G.

Farbkarte #13

ספר  
מגלה תקופות

Das ist

# Entdeckung

Oder

## E K U P H O T H,

Oder

### Das schädliche Blut,

Weshalb über die Juden viermahl des Jahres  
 laut ihrer eigenen *מורה* oder Calender! Nebst  
 doppelten Anhang / deren der Erste ist ein kurzer Be-  
 weis die man anfangs mit einem Juden disputiren soll/  
 zu überzeugen und zu gewinnen/ damit er sich bekühre  
 den Herrn Mesiam gläubte. Der Andere aber eine  
 Widerlegung von dem Fundament/ worauf sich die Juden in der  
 Verheißung derer sechshundert und dreyzehn  
 Gebothe verlassen/ nebst deren Widerlegung/  
 alles gesamt aus Liebe zur Wahrheit entworfen  
 Von

*P. W. Hirsch,*

aus der Jüdischen Finsterniß heraus gerissen/  
 im Jahr 25. Jahre in dem Evangelischen Lichte durch  
 die Hand Gottes gewandelt/ und im Glauben an Christus  
 fest bleiben wird/ wol wissende/ was Ihme Christus  
 ein Heyland anbefohlen und verheissen hat:  
 Ich bin bereit bis in den Tod/ so will ich dir die  
 ewige des Lebens geben. Apocal. II. 10.

B E R L I N

Verlegt Johann Christoph Papen/ 1717.